Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1929

61 (6.2.1929) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 ds Mts auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis — Reklame-Zeile 2.— RM an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 6. Februar 1929.

45. Jahrgang. Nr. 61.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Dr Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik u Wirtschaftspolitik: M Löiche; für auswärt Politik: K M Hageneier; für badische Politik u Nachrichten: Dr H. Haußler; f Kommunalpolitik: K Binder; für Lokales und Sport: R Volderauer; f. d. Feuilleton: E. Belzner: für Oper u. Konzert: Chr Hertle: für den Handelsteil: F. Feld: für die Anzeigen: Ludwig Meindl: alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 8359 Beilagen: Volk und Heimat Literarische Umschau Roman-Blatt Sportblatt Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Vertagte Entscheidung.

Die Krise der Koalitionsverhandlungen. / Die Forderungen des Zentrums und der Volkspartei unvereinbar. / Rücktritt Guérards? / Ein Vermittlungsvorschlag.

m. **Berlin**, 5. Febr. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Im Reichstag ging es am Dienstag bis in die späten Abendstunden äußerst rege zu. Während sich das Plenum mit Erwerbslosenfragen beschäftigte, verhandelte der Kanzler sehr eifrig mit den Parteien. Die Fraktionen wiederum hielten Sitzungen ab, ohne daß man aber einen Schritt vorwärts gekommen ist. Dennoch waren die Dienstag Nachmittag- und Abendverhandlungen äußerst interessant, weil sie ergaben, daß man sich jetzt mit aller Macht

dem Höhepunkt der Krise genähert

hat. Das Zünglein an der Wage bildet nach wie vor das Zentrum, das in den Nachmittagsbesprechungen zwischen dem Kanzler und den Vertretern der Deutschen Volkspartei und des Zentrums einen heftigen Vorstoß in der Richtung der Erfüllung seiner Wünsche auf Einräumung zweier weiterer Ministersitze unternahm.

Es begründete seine Forderung damit, daß bis zum 11. Februar, dem Beginn der Reparationsverhandlungen, im Reich ohne Rücksicht auf die Gestaltung der Dinge in Preußen eine fest fundierte Regierung gebildet werden müsse. Von den volksparteilichen Unterhändlern wurde aber in dieser Besprechung darauf hingewiesen,

daß man auf einer gleichzeitigen und gleichgearteten Regierungsumbildung in Preußen bestehen müsse.

Darauf erklärten die Zentrumsvertreter, sie seien bereit, für die Aufnahme der Volkspartei in die preußische Regierung einzutreten, könnten sich aber auf einen bestimmten Zeitpunkt nicht festlegen. Hermann Müller versuchte nun zu vermitteln und zwar dergestalt, daß das Zentrum sich für die Erfüllung personeller Wünsche der Volkspartei in der preußischen Verwaltung binden müsse, daß dafür aber die Volkspartei sich mit dem Eintritt zweier weiterer Zentrumsminister einverstanden erklären müsse.

Dieser Vermittlungsvorschlag fiel auf keinen fruchtbaren Boden. In der anschließenden volksparteilichen Fraktionssitzung wurde vielmehr noch einmal betont,

daß die Volkspartei ihre preußischen Wünsche unter allen Umständen aufrechterhalten müsse.

An dieser Sitzung nahmen auch die Minister Dr Stresemann und Dr. Curtius teil. Die Fraktion billigte das Verhalten ihrer Unterhändler in der Nachmittagsverhandlung beim Kanzler in vollem Maße. Darauf trat nun zunächst der Fraktionsvorstand des Zentrums zusammen, der sich einmütig auf den Standpunkt stellte, angesichts dieser Situation, der frühere Beschluß auf Zurückziehung Guérards aus dem Kabinett bei Nichterfüllung der Zentrumsforderungen aufrechterhalten werden müsse.

Herr v. Guérard begab sich nun zum Kanzler, um diesem sein Ausscheiden aus der Regierung mitzuteilen.

Bevor er jedoch seinen Rücktrittsbeschluß dem Reichskanzler zur Kenntnis bringen konnte, wurde ihm von diesem

ein neuer Vermittlungsvorschlag

unterbreitet, über dessen Inhalt man strengste Vertraulichkeit wahrte und der dann Gegenstand einer mehrstündigen Beratung innerhalb der Fraktion des Zentrums war. Eine Entscheidung hat aber diese Fraktionssitzung noch nicht gebracht; vielmehr wurde beschlossen, am Mittwoch mittag noch einmal zusammenzutreten, um dann voraussichtlich das letzte Wort zu sprechen.

Der beigelegte Bayernkonflikt.

Die bayerische Regierung spricht ihr Bedauern aus

m. **Berlin**, 5. Febr. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die zweite Erklärung der bayerischen Regierung ließ bereits erkennen, daß man sich in München doch etwas unbehaglich fühlte und bestrebt war, auf irgend eine Weise aus dem reichlich peinlichen Konflikt mit Preußen herauszukommen. Einen Ausweg zu finden, war für die bayerische Staatsregierung natürlich nicht allzuleicht, weil sie schließlich auf die in Bayern herrschende Stimmung Rücksicht nehmen mußte, zu deren Erhitzung sie allerdings durch die Erklärungen in jener bekannten Pressekonferenz mit beigetragen hatte. Schließlich sah man aber doch ein, daß es besser sei, den Streit möglichst rasch aus der Welt zu schaffen. Infolgedessen wurde der bayerische Gesandte bei der preußischen Staatsregierung beauftragt,

die Form der Kritik des Ministerpräsidenten Held und des Finanzministers zu bedauern.

Da schon vor der Abreise des preußischen Gesandten in München ein ähnliches Bedauern ausgesprochen wurde, gab sich die preußische Regierung zufrieden. Sie setzte außerdem sofort wieder ihren Gesandten nach München in Marsch, so daß also auch die beiderseitigen Beziehungen wieder in normalen Bahnen laufen.

Der peinliche Beigeschmack wird natürlich noch eine Weile nachwirken. Immerhin ist es für alle Beteiligten besser, daß der Konflikt beseitigt ist. In Bayern braucht man über den Schritt der Münchener Regierung nicht verärgert zu sein, war man doch in Preußen vernünftig genug, in die dargebotene Hand einzuschlagen und von sich aus den Bayern den Friedensschluß zu erleichtern.

Deutschland und der Autonomismus.

Anschuldigungen in der Pariser Kammerdebatte.

F.H. **Paris**, 5. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Zu Beginn der heutigen Kammersitzung wurden die Mandate der beiden elsässischen autonomistischen Abgeordneten Stürmel und Haus für gültig erklärt. Der Abgeordnete Walter gibt eine Berichtigung zu Protokoll. Es sei unrichtig, zu behaupten, daß er allein nach Schluß der Rede Poincarés sich nicht erhoben habe. Neun elsässische Abgeordnete seien es gewesen, die nicht aufgestanden seien. Diese hätten sich dem Begeisterungsausbruch für Poincaré nicht angeschlossen.

Sodann wurde in die weitere Beratung über

die Lage im Elsaß

eingetreten. Waren es bisher mit einer Ausnahme ausschließlich elsässische Abgeordnete, die die Leiden und Verfolgungen, die das Elsaß zu erdulden hat, schilderten, so bekam die Erörterung heute nachmittag innerpolitischen Charakter, da sich die Rechts- und Linksparteien darüber stritten, wer an dem gegenwärtigen Zustand im Elsaß die Schuld trage. Der während des Krieges erblindete Pariser Abgeordnete Scapini hielt eine lange Rede, worin er behauptete, daß

trotz der Ausführungen Poincarés die elsässische „Malaise" unbestreitbar

sei. Es sei falsch, zu behaupten, daß der Krieg die Unzufriedenheit verursacht habe. Seit dem siebzehnten Jahrhundert habe das Elsaß immer unter einem Sonderregime gelebt. Während der französischen Revolution habe niemand daran gedacht, den Gebrauch der deutschen Sprache im Elsaß zu verhindern. Aus der Unzufriedenheit im Elsaß habe Deutschland Vorteil gezogen (?). An dem jetzigen Zustand sei die Regierungserklärung Herriots vom Juni 1924 schuld, denn der damalige Ministerpräsident habe die Absicht kundgegeben, die konfessionelle Schule im Elsaß zu unterdrücken und die weltliche Schule einzuführen. Sofort habe sich das Elsaß dagegen aufgelehnt. Herriot habe später eingesehen, daß er eine schlechte Politik betrieben habe.

Darauf ergreift der Abgeordnete Reibel das Wort und erklärt, daß er die elsässische Frage nur vom nationalen Standpunkt aus erörtern wolle. Er glaube die Wahrheit zu sagen, wenn er behaupte, daß die Autonomistenbewegung in keiner Weise als eine separatistische Bewegung angesehen werden könne. Die Autonomisten wollten im Rahmen der französischen Gesetzgebung einige Sondergesetze durchsetzen.

Poincaré erwidert, daß die meisten Autonomistenführer Separatisten seien. Sie führten eine doppelte Sprache, je nachdem sie sich im Elsaß oder in Paris befänden.

Poincaré ist fest überzeugt, daß der Autonomismus die erste Etappe zum Separatismus sei.

(Starker Beifall, sämtliche elsässischen Abgeordneten protestieren lebhaft.) Poincaré fügt hinzu, daß der Abgeordnete Brogly heute eine Tat verrichtet habe, die man begrüßen müsse. Denn er habe das Band der Ehrenlegion wieder angelegt. Poincaré behauptet, überzeugt zu sein, daß Brogly die Ehrenlegion nicht tragen würde, wenn er nicht ein guter Franzose wäre. (Starker Beifall im Zentrum und auf der Rechten.) Poincaré erklärt, daß er in seiner Rede noch nicht alles gesagt habe. Poincaré hebt sodann die Glückwünsche hervor, die ihm nach seiner Rede zugekommen seien und beklagt sich über die Angriffe der Presse des Pfarrers Hägy.

Nach dieser Unterbrechung konnte Reibel seine Rede fortsetzen, in der ihm häufig widersprochen wird. Er führt aus, man müsse es tief bedauern, daß die Loyalität einzelner elsässischer Abgeordneter in Zweifel gezogen werde. Man dürfe nicht übersehen,

daß das Elsaß immer für seine Unabhängigkeit eingetreten sei.

Das hätten die französischen Könige nie übersehen, die auch den Unabhängigkeitswünschen des Elsaß stets Rechnung getragen hätten.

Wenn man die „Malaise" im Elsaß zerstreuen wolle, so würden Verfügungen gegen Agitatoren sich als wenig wirksam erweisen. Nur weil Ricklin und Rossé sich im Gefängnis befunden hätten, hätte man sie in die Kammer entsandt. Wenn die Regierung den Beweis habe, daß die Autonomistenbewegung durch deutsches Geld angeregt worden sei, müsse sie bei der Reichsregierung einschreiten (Lebhafte Entrüstungsrufe). Gewiß werde der Beweis, daß deutsches Geld im Elsaß verwandt worden sei, schwer zu erbringen sein, aber es könne nicht übersehen werden,

daß die Funkstationen in Freiburg und Stuttgart Funksprüche im elsässischen Dialekt versenden.

Außerdem aber würden über den Rundfunk sehr geschickte Vorträge über das Recht der Minderheiten ausgesandt. Die französische Regierung müsse die Berechtigung haben, sich dagegen zur Wehr zu setzen.

Der republikanisch-sozialistische Abgeordnete Violette stellte in einem Zwischenruf die Frage,

wer die Behauptung aufgestellt habe, daß Deutschland für den Autonomismus verantwortlich sei.

Reibel antwortete, daß nach der Rede Poincarés diese Behauptung nicht in Zweifel gezogen werden könne. (Reibel beschuldigt also Poincaré in klarer Weise, daß dieser Deutschland für die Autonomistenbewegung verantwortlich gemacht hätte.) Poincaré bittet den Redner, seiner Rede nichts hinzuzusetzen, was er nicht selbst gesagt hätte.

Reibel antwortet, daß Poincaré ausdrücklich gesagt habe, daß, wenn eine derartige Propaganda von Deutschland betrieben würde, das dem Vertrag von Locarno widerspreche. Poincaré entgegnet, daß tatsächlich gewisse deutschnationale Vereinigungen eine solche Propaganda ins Werk setzten. Diese verurteilte der Ministerpräsident, weil sie sich gegen den Vertrag von Locarno vergingen. Diesen Worten seiner Rede hat er nichts mehr hinzuzufügen.

Reibel bemerkt, daß die deutschen Sendestationen der Kontrolle der Reichsregierung unterstellt seien. Infolgedessen wäre eine Intervention der französischen Regierung bei der Reichsregierung durchaus gerechtfertigt.

Der Generalsekretär der Liga für Menschenrechte, Guernut hält dann eine zusammenhanglose Rede, in der er von wahren und falschen Autonomisten spricht. Er glaubt, daß keine Scheidung zwischen Frankreich und dem Elsaß erfolgen werde. Aber die gegenseitigen Mißverständnisse müßten beseitigt werden. Die Trennung zwischen Kirche und Staat müsse auch im Elsaß durchgeführt und die weltliche Schulgesetzgebung eingeführt werden.

Poincaré widerspricht. Er erklärt, daß die französischen Gesetze im Elsaß einstweilen nicht eingeführt werden könnten. Die weitere Beratung wird dann auf morgen früh vertagt.

Schweigsame Zeugen.

Die Verhandlungen im Prozeß gegen „Immertreu".

* **Berlin**, 5. Febr. **(Funkspruch.)** Zu Beginn der Dienstagverhandlungen stellte sich im Prozeß gegen den Verein „Immertreu" heraus, daß einer der geladenen Zimmerleute, auf den alle Prozeßbeteiligten wegen seines guten Gedächtnisses entscheidenden Wert legen, gegenwärtig in Hamburg weilt. Er hat den inzwischen verstorbenen Zimmermann Sorge in einem Auto nach Hamburg gebracht und wird sich wohl nun — wie einer seiner Kollegen aussagte — „stippelnd" auf dem Rückweg nach Berlin befinden. Es soll versucht werden, den Zeugen auf telegraphischem Wege schleunigst herbeizuschaffen.

Weiter wurde bekannt, daß der am Dienstag vernommene Gastwirt Bach dem Vorsitzenden am Schluß der Sitzung erklärte

er hätte Bedenken alles auszusagen.

Der Zeuge soll am heutigen Dienstag nochmals vernommen werden. Der Polizeihauptmann des zuständigen Polizeireviers hatte nicht den Eindruck, daß es sich um Zusammenrottungen zwecks Ausübung von Gewalttaten gehandelt habe, es sei vielmehr eine aus dem Augenblick heraus entstandene Schlägerei gewesen. Ein Zimmergeselle beschuldigte insbesondere den Angeklagten Leib, mit einer Eisenstange auf die Zimmerleute eingeschlagen zu haben.

Lebhafte Bewegung machte sich im Gerichtssaal geltend, als Rechtsanwalt Dr. Frey mitteilte, daß der von Schulnies mit dem Messer gestochene Malchin soeben im Krankenhause gestorben ist.

Der Rechtsanwalt kündigte Beschwerde gegen den Beschluß der Staatsanwaltschaft an, durch den das Verfahren gegen den Messerstecher Schulnies eingestellt wurde.

Der Zeuge, Zimmergeselle Benz, bestritt auf Befragen des Vorsitzenden,

daß die Zimmerleute darüber gesprochen hätten, was man aussagen und was man verschweigen wolle.

Eine Vereinbarung oder eine Versöhnung zwischen den beiden Parteien sei nicht herbeigeführt worden. Der Vorsitzende stellte fest, daß sich bei den Akten ein Zettel befinde: Hiermit bestätige ich, daß von unserer Seite alle Feindseligkeiten eingestellt sind, mit der Unterschrift: Der erste Vorsitzende „Immertreu".

Als der Zeuge Benz seine Verhandlungen mit dem Verein „Immertreu" schildert, springt der Angeklagte Leib erregt auf und erklärt, der Zeuge habe in allen Punkten gelogen. Es sei beim ersten Zusammenstoß weder geschossen noch seien Scheiben eingeschlagen worden. Bei solchen Leuten wie dem Zeugen brauche er überhaupt keine Eisenstange, den schlage er mit der Hand. Von Leuten dieses Formats nehme er vier auf sich. Leib erklärte, er habe mit den Gesellen verhandelt, als Schulnies geschlagen wurde und die Gesellen gebeten, ihm den Namen des Messerstechers zu nennen, dann würde man in Frieden auseinandergehen können. Der Altgeselle Ullmer bestritt, daß die Zimmerleute die Losung ausgegeben hätten, nichts zu sagen. Der Zeuge gab nach zahlreichen Fragen zu, daß die Zimmerleute vielleicht

außer mit ihrem Handwerkszeug auch mit Aexten bewaffnet gewesen seien. Der Staatsanwalt stellte darauf fest, daß in den Satzungen der Zimmerleute stünde, Handwerkszeug dürfe nicht mitgebracht werden. Darauf setzt die Mittagspause ein.

Recht lebhaft gestaltete sich im weiteren Verlauf der Verhandlung die Vernehmung des Gastwirtes Naubur, des Besitzers des Tanzlokals der Zimmerleute. Dieser Zeuge hatte früher behauptet, die Angeklagten hätten bereits Biergläser und Gummiknüppel in das Lokal mitgebracht. Heute hielt er nichts davon aufrecht, wollte auch keinen der Angeklagten kennen. Der letzte Zeuge der Dienstagssitzung war Kriminalkommissar Dr. Berndorf, der die Ermittelungen geleitet hat.

Von keinem Zeugen habe man genaue Auskünfte erhalten können

Vor allem hätten sich die Geschäftsleute immer wieder zurückgehalten, wenn sie gegen bestimmte Personen aussagen sollten. Der Zeuge sprach von einer Vertrauensperson, die ihm gleich nach dem Vorfall 17 Mitglieder des Vereins als Beteiligte an der Schlägerei vertraulich mitgeteilt habe, darunter auch die Namen der Angeklagten. Ueber die Frage dieser Vertrauensperson entspann sich eine heftige Auseinandersetzung, da sich der Beamte unter Hinweis auf sein Dienstgeheimnis weigerte, den Namen dieses Unbekannten, des vielleicht einzigen, positiven Zeugen bekanntzugeben. Schließlich wurde er aufgefordert, bis Mittwoch die Genehmigung des Polizeipräsidenten zur Bekanntgabe des Namens einzuholen.

Eisenbahnunglück in Oberschlesien.

Zwölf Schwerverletzte.

TU. **Kattowitz**, 5. Febr. **Der von Kattowitz mit fünf Stunden Verspätung abfahrende D-Zug nach Posen stieß zwischen den Stationen Hrzepic—Janinow mit dem von Posen kommenden beschleunigten Personenzug, der ebenfalls zwei Stunden Verspätung hatte, zusammen. Durch den Zusammenprall stürzten beide Lokomotiven und eine Anzahl Wagen des D-Zuges die Böschung hinunter.**

Bisher wurden zwölf Schwerverletzte geborgen, doch dürfte die Zahl der Verunglückten erheblich größer sein.

Man führt den Unfall darauf zurück, daß infolge des Frostes der Telegraphen-Signalverkehr zwischen beiden Stationen unterbrochen war. Dadurch war es auch nicht möglich, sofort Hilfe herbeizurufen.

Erst nach fünf Stunden trafen die ersten Hilfszüge ein.

Der Verkehr muß durch Umsteigen aufrechterhalten werden, da die Aufräumungsarbeiten mehrere Tage in Anspruch nehmen dürften.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Das Erwerbslosenproblem.

Erregte Erörterungen im Reichstag.

* **Berlin**, 5. Febr. (**Funkspruch.**) Der Präsident eröffnete die Sitzung des Reichstags um 3 Uhr.

Zur Verhandlung stehen Anträge und Interpellationen aller Parteien zur

Frage der Erwerbslosenfürsorge.

Abg. **Jaddasch** (Komm.) stellte fest, daß rund 3,2 Millionen Arbeitslose vorhanden sind. Der Redner begründete Anträge seiner Partei zur Erwerbslosenfrage. Danach soll die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung allgemein von 26 auf 39 Wochen unter Wegfall jeglicher Karenzzeiten ausgedehnt werden. Die Krisenunterstützung müsse sich auf alle Berufsgruppen erstrecken.

(Als der Redner bei Begründung seiner Anträge erklärte, der Reichsfinanzminister sei nur eine Marionette des Reichsbankpräsidenten Schacht, von dem er gleich einem Hampelmann hin- und hergezogen werde, erhält er einen Ordnungsruf!)

Reichsarbeitsminister Wissell,

erklärte darauf, die Regierung lasse sich in ihrem sozialen Bewußtsein und dem Verständnis der sozialen Nöte von niemand übertreffen. Die Not der Erwerbslosen sei zu ernst, als daß sie mit Parteifragen verknüpft werden dürfe. Diese Frage müsse mit dem Herzen beantwortet werden. (Lärm bei den Kommunisten und Zurufe: Heuchelei!). Es sei schleierhaft, wie die Kommunisten zu der Zahl von 3,2 Millionen kämen. Tatsächlich zähle man zwei Millionen unterstützte Erwerbslose. Aber diese Zahl umfasse schon genug an Bitternis, Kummer und Not. Nicht zuletzt sei die Erwerbslosigkeit auch durch den strengen Frost des Winters gesteigert worden. Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung stehe keineswegs vor dem Zusammenbruch. Der Minister bat um Ablehnung der Anträge, die eine Aenderung der Arbeitslosenversicherung bezwecken. In der Krisenfürsorge stehe die Regierung auf dem Standpunkt, daß der Kreis, der unter die Krisenfürsorge fallenden Arbeiter wesentlich zu erweitern sei. Für Saisonarbeiter komme diese Fürsorge nicht in Betracht. Eine weitere Verlängerung der Unterstützungsdauer halte die Regierung zur Zeit noch nicht für notwendig. Sie sei ferner bemüht, durch Vergebung von Aufträgen, den Arbeitsmarkt zu beleben.

Abg. **Brey** (Soz.) begründet einen Antrag seiner Fraktion, wonach die Krisenfürsorge auf alle Berufe ausgedehnt werden und die Bezugsdauer der Krisenunterstützung allgemein auf 52 Wochen verlängert werden solle für Unterstützungsempfänger über 40 Jahre auf die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit ausgedehnt werden soll.

(Die Rede des Abg. Brey wurde von den Kommunisten dauernd durch lärmende Zwischenrufe unterbrochen. — Zwei kommunistische Abgeordnete wurden wiederholt zur Ordnung gerufen.)

Abg. **Riesener** (Zentrum) begrüßte die Zusage, die Krisenfürsorge auf weitere Kreise auszudehnen und verwies auf die besondere Notlage der 2,4 Millionen sogenannten Ausgesteuerten. Die Schaffung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes sei ein Ruhmesblatt in der deutschen Sozialversicherung. Allerdings sei auch anzuerkennen, daß die soziale Gesetzgebung der Vorkriegszeit jeden Vergleich mit den anderen europäischen Ländern aushalten könne.

Abg. **Schneider-Berlin** (Dem.) wies auf die Schwankung der Kaufkraft der Mark hin, die durch den schweren Steuerdruck noch verschärft werde. Diese Lasten seien fast ausschließlich von der Arbeitnehmerschaft zu tragen. Am meisten aber hätten die Erwerbslosen darunter zu leiden.

Abg. **Stöhr** (Nat.-Soz.) forderte die Einführung einer Arbeitsdienstpflicht für die jungen Leute.

Abg. **Rädel** (Komm.) warf in seinem Schlußwort den Sozialdemokraten vor, sie wollten mit ihrem Antrag nur ihre Koalitionspolitik verschleiern.

Damit schloß die Aussprache. — Ueber die Frage der Abstimmung entspann sich eine Geschäftsordnungsaussprache, in der Nationalsozialisten und Kommunisten sofortige Entscheidung über den sozialdemokratischen Antrag verlangten.

Abg. **Dittmann** (Soz.) (von den Kommunisten mit Zurufen: „Immertreu" empfangen) warf unter lebhafter Zustimmung der Mehrheit die Frage auf, ob es angehe, daß der Reichstag dauernd terrorisiert werde von einer einzelnen Fraktion. Der Reichstag könne sich diese Pöbeleien nicht weiter gefallen lassen.

(Stürmische Unterbrechungen bei den Kommunisten. — Mehrere Kommunisten erhalten einen Ordnungsruf.)

Ein nationalsozialistischer Antrag, über die Ausschußüberweisung abzustimmen, wurde nicht genügend unterstützt. Die Bezweiflung der Beschlußfähigkeit wurde durch eine entgegenstehende Feststellung des Präsidiums zurückgewiesen. — Sämtliche Anträge wurden dem Ausschuß überwiesen.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch 3 Uhr: Kellogg-Pakt. — Arbeitsschutzgesetz.

Das Urteil im Budapester Gattenmordprozeß.

Erdely zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Budapest, 5. Febr. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Der Budapester Strafgerichtshof hat heute vor einem bis auf den letzten Platz gefüllten Zuhörerraum das Urteil im Gattenmordprozeß Erdely verkündet. Der Senat

hat Erdely des Mordes, des Mordversuchs, 21facher Wechselfälschung, siebenfacher Privatdokumentenfälschung und dreifacher Anstiftung zu Fälschungen für schuldig befunden

und Erdely zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Das Urteil betont, daß nach ungarischem Gesetz die Todesstrafe verhängt worden wäre, daß man jedoch, da die Straftat auf österreichischem Gebiet begangen worden sei, die dortigen Strafgesetze anwenden müsse.

Die Reichspost hilft.

Aufträge für die Wirtschaft. / Günstiges Betriebsergebnis im Jahre 1928.

Eine Gebührenermäßigung?

* **Berlin**, 5. Febr. (**Funkspruch.**) In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost erklärte Reichspostminister Dr. Schätzel u. a.,

das Kalenderjahr 1928 sei für die Reichspost im wesentlichen befriedigend gewesen.

Das Abflauen der Konjunktur habe sich bei ihr nicht ausgewirkt. Die im Vorjahre erzielte Mehreinnahme von zwanzig Millionen Reichsmark werde zum Teil dazu verwandt, notwendige Arbeitsaufträge zu erteilen, um damit auch der Notlage auf dem Arbeitsmarkt entgegenzuwirken. Die Aufnahme einer Anleihe sei bei der gegenwärtigen Finanzlage noch immer nicht möglich.

Gesandter Boden berichtete dann über den zweiten Nachtragshaushalt für 1928. Die verstärkten Ausgabemittel sollen u. a. für die Beschaffung von Bahnpostwagen dienen, die dringend erforderlich seien; weiter für die Beschaffung von Fernsprechapparaten und für die Förderung der Automatisierung des Fernsprechwesens. Ferner soll ein Grundstück für das Postscheckamt Dresden angekauft werden. Schließlich kommen auch Verkehrsverbesserungen in Betracht. 4,5 Millionen seien zur Zahlung von gesetzlichen Gemeindeabgaben angefordert. Da die Anleihe nicht gegeben worden sei und auch im laufenden Jahre voraussichtlich nicht gegeben werden könne, sei es möglich gewesen, den für die Verzinsung der Anleihe ausgeworfenen Betrag einzusparen.

Es sei erfreulich, daß die Reichspost der Wirtschaft in ihrer jetzigen Notlage mit Aufträgen beispringen könne.

Reichspostminister Schätzel, der im Laufe der Aussprache noch einmal das Wort nahm, führte aus, die Reichspost liefere an das Reich 136 Millionen Reichsmark ab. Die Gebührenerhöhung habe etwas über 200 Millionen Reichsmark gebracht. Ohne sie wäre die Besoldungserhöhung nicht möglich gewesen. Die Ablieferung an das Reich sei nur eine Zinszahlung für das 2,5 Milliarden betragende Vermögen der Reichspost. Es handele sich also nicht um indirekte Steuern. An eine Gebührensenkung könne man nur denken, wenn die Reichspost zur Kostgängerin des Reiches werden solle.

Staatssekretär Sautter betonte jedoch,

man werde eine Gebührenermäßigung ins Auge fassen müssen, wenn die günstige Entwicklung anhalte.

Der Nachtragshaushalt wurde schließlich genehmigt. Dazu wurde eine Entschließung angenommen, die den Minister ersucht, Vorsorge zu treffen, daß bei den Postscheckämtern nach Möglichkeit Buchungsmaschinen deutscher Herkunft verwendet und die Bestrebungen der deutschen Industrie nach Vervollkommnung ihrer Erzeugnisse gefördert werden.

Japan räumt Schantung.

J.N.S. Tokio, 5. Febr. Zwischen dem Außenminister der Nankingregierung C. F. Wang und dem japanischen Gesandten in Peking, Yoshizawa ist ein Abkommen unterzeichnet worden, das einem definitiven japanisch-chinesischen Friedensschluß gleichkommt. Die Japaner werden nun nach diesem Abkommen die Provinz Schantung räumen. Dafür hat sich die Nankingregierung bei der Regelung des Tsinanfu-Zwischenfalles entgegenkommend gezeigt. Mit Ausnahme der sehr schwierigen Mandschureifrage sind nunmehr fast alle Streitfragen zwischen der japanischen Regierung und dem neuen Regime in China bereinigt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 6. Februar.

Landestheater: „Herr Lambertbier", 20—22 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Atlantikfahrt, 4 und ½9 Uhr.
Ges. f. geist. Aufbau: Vortrag „Die europäische Kunst im 19. Jahrhundert", mit Lichtbilder im Aulabau der Techn. Hochschule, 8 Uhr.
Gartenbauverein: Monatsversammlung mit Lichtbilder-Vortrag Saal 3, Schrempp, ½9 Uhr.
Festhalle: Schützenball, 8 Uhr.
Colosseum: Gastspiel „Wo die Alpenrosen blühn", 8 Uhr.
Kaffee Odeon: 4 Uhr Kinder-Kostüm-Kränzchen; ½9 Uhr 4. Lustiger Abend.
Kaffee Bauer: Großes Sonderkonzert, ½9 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Kinder-Maskenfest; Kabarettvorstellung, 4 Uhr.
Wiener Hof: Karnevalist. Konzert; Kabarett; Tanz.
Künstlerhaus-Restaurant: Gesellschaftsabend, 9 Uhr.
Hotel Rotes Haus: Kostüm-Kränzchen, 9 Uhr.
Kaffee des Westens: Humoristisches Konzert.
Hotel-Restaurant Nowack: Großes humorist. Indianerfest, 8 Uhr.
Darmstädter Hof: Münchener Oktoberfest.
Bier Jahreszeiten: Kappenabend mit Bockbierfest.
Fischers Weinstube (Kreuzstr.): Narrenabend.
Restaurant Krokodil: Humorist. Konzert; Kappenabend.
Kaffee-Restaurant Grüner Baum: Faschings-Rummel.
Restaurant Goldenes Lamm (Kronenstr.): 5. großer Kappenabend, 8 Uhr.
Restaurant zum Augustiner: Großer Kappenabend, 8 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Der Held der Arena.
Atlantik-Lichtspiele: Die Herrin der Welt; 7. Teil.
Central-Lichtspiele: Kolonialskandal; Der Benzinteufel.

Vorkämpfer des neuen Amerika

Von

Dr. Hans Zbinden.

Im Jahre 1922 erschien in Newyork ein Buch über „Kultur der Vereinigten Staaten", in dem Aufsätze von dreißig Amerikanern vereinigt sind, die Frucht der Enttäuschung und Ernüchterung der Kriegsjahre und der späteren Zeit. Es ist eine Generalabrechnung mit den herrschenden geistigen Zuständen, von einer rücksichtslosen Offenheit, oft vielleicht etwas einseitig in seiner negativen Kritik, aber zugleich erfüllt vom Willen, neue Wege der Befreiung zu suchen. Literatur und Presse, Universität und Erziehung, Kunst und Poesie, Religion, Wissenschaft, Philosophie, alle Gebiete des amerikanischen Geisteslebens werden in knappen Momentbildern geschildert. Es war zugleich ein Programm, das die fortschrittlichen Geister Amerikas sich selbst und Gleichgesinnten gaben. Wurde auch später manches von diesen Bekenntnissen wieder abgeschwächt und die Umrisse mancher kritischen Darstellung verwischt, so behält dieses Buch die Bedeutung, daß es die entscheidenden Fragen der amerikanischen Kultur blitzlichtartig aufgehellt hat. Die Männer und Frauen, deren Stimmen sich in jenem Mahnruf vereinigten, haben seither den Kampf weitergeführt. Wenn man bedenkt, welche enormen Widerstände zu überwinden sind, so zeugt es für die Energie dieser Vorkämpfer, daß heute ihr Ruf über ganz Amerika hin gehört wird. Aus dieser Atmosphäre sind die Werke von Sinclair Lewis, von Sherwood Anderson, Ludwig Lewissohn, van Wyck Brooks, Dreiser, Cabell, Mencken u. a. hervorgegangen.

Es sind alles andere als Kulturpessimisten oder unfruchtbare Skeptiker. Es gibt natürlich auch in Amerika Decadents und Snobs. Von ihnen sind die ernsten Kritiker, die sich in jenem Werk vereinigten, weit entfernt. In ihnen lebt der gesunde tatkräftige Wille ihrer Vorväter, es sind nach Aufbau drängende Kräfte, die sich hier zunächst in kritischer Säuberungsarbeit auswirken.

Was vor allem gefordert wird, ist eine Erneuerung der Erziehung, eine Befreiung von allen Sonderinteressen. Scharf geht Spingarn in seiner Kritik der Wissenschaft Amerikas mit den Universitäten ins Gericht: „Amerikas Universitäten", schreibt er, „scheinen für den besonderen Zweck geschaffen zu sein, die wahre Wissenschaft und Forschung zu ignorieren." „Die bedeutendsten Werke der amerikanischen Wissenschaft werden nicht an Universitäten geschrieben und nicht von Professoren." „Unsere Universitäten sind eine intellektuelle Zuflucht ohne zentrale Seele; kraß materiell, weil sie keine inneren Maßstäbe haben, um sie von den Idolen des Marktes zu befreien, oder schüchtern und blutarm, weil ohne rechte Glaubenskraft." Und indem er dazu übergeht, Wege der Erneuerung zu suchen, sagt er: „Sonst wäre dies eigentlich die Aufgabe der Philosophie. Aber in einem Lande, wo die Philosophen an der Universität uns auffordern und lehren, auf das eigene Denken zu verzichten, muß es die Aufgabe der Schriftsteller und Kritiker werden, das Denken neu zu beleben und neu zu gestalten. Nur so werden wir Amerika das geben können, was es braucht und was ihm fehlt: die geisterhellte Seele." Eine Synthese von Verstand und Gefühl von Wissenschaft und künstlerischem Neuschaffen ist es, was Spingarn ersehnt. „Was nützen uns alle Erfindungen, wenn wir nicht den Willen noch die Phantasie haben, sie für die Förderung unseres seelischen Lebens zu verwenden." Rastlos ist Spingarn bestrebt, junge begabte Kräfte zu finden, zu schützen, die Publikation wertvoller europäischer und amerikanischer Werke zu veranlassen, um auf diese Weise die Geister Amerikas wach zu rütteln, ihnen Möglichkeiten der Erweiterung ihres Horizontes zu bieten.

Vielleicht am tiefsten von allen heutigen Denkern Amerikas hat der grüblerisch ringende Neuengländer Van Wyck Brooks über die seelische Lage Amerikas nachgedacht. Keiner hat wie er die Tragweite der Probleme der Führerauswahl und der Förderung geistiger Kräfte erfaßt, und da in Amerika die geistig bedeutenden Kräfte sich fast alle in der Literatur sammeln, sieht Brooks mit tiefer Bekümmerung, wie die vielversprechenden Kräfte so seltsam rasch alle nacheinander zugrunde gehen: „Der chronische Zustand unserer Literatur", schreibt er, „ist derjenige jugendlicher Verheißung, die nie erfüllt wird." Und verneinend fragt er: „Haben unsere Schriftsteller irgend eine eigene innere Welt, welche so bestimmt und real wäre wie die Welt, die sie beobachten und spiegeln?" —

„Die besten Kräfte Amerikas entfalten sich nicht, sie sterben alle." —

„Eine Entwicklung findet sozusagen nicht statt." „In Amerika ist eine literarische (geistige) Kraft verloren, es sei denn, sie entwickle ihre Reife auf einen Schlag." Ergreifend schildert Brooks in seinen Werken das langsame Ersticken wertvoller geistiger Kräfte. So hat er in einer Biographie Mark Twains darzustellen versucht, wie in einem zu genialer Kampfarbeit berufenen Geist durch den erniedrigenden Einfluß einer verständnislosen Umgebung die besten und feinsten Anlagen um ihre wahre Entfaltung gebracht werden.

*

Auch die führende amerikanische Literatur ist vor allem Kampfdichtung. Sie soll dem amerikanischen Publikum in Form des Romans die herrschenden Zustände in ihrer Unzulänglichkeit und Verlogenheit vor Augen führen. So schildert Sinclair Lewis in „Mainstreet" und „Babbitt" das amerikanische Spießertum, nicht ohne Wohlwollen für die kindliche Hilflosigkeit dieser Menschen, sobald unvorhergesehene seelische Konflikte und Schicksale den ruhigen Spiegel ihres Daseinsteiches ein wenig kräuseln. So gut hat Lewis diesen Typus getroffen, daß der Name Babbitt heute in Amerika ein geläufiger Ausdruck für Spießbürger geworden ist, für „hundertprozentiges Amerikanertum". — In „Arrowsmith" gibt Lewis eine Darstellung der unerquicklichen Universitätsverhältnisse, auch hier aus sehr reichlicher Kenntnis der wirklichen Verhältnisse schöpfend. Vor kurzem veröffentlichte Lewis den mit Spannung erwarteten Roman über die Zustände in den puritanischen Sekten, „Ellmer Gantry", der ein krasses und sensationell aufgetragenes, aber im Wesen richtiges Bild von der Verlogenheit und Heuchelei vieler Sekten der Vereinigten Staaten gibt.

Sinclair Lewis' Art ist charakteristisch für eine große Zahl der modernen Schriftsteller Amerikas; sie sind weniger Dichter als Ankläger, Kritiker, Kämpfer. Ihre Werke sind daher oft roh und kraß, sie scheuen keine Mittel, um die Gewissen aufzurütteln. Ihre Kunstform ist ein Naturalismus, der in Balzac und vor allem in Zola seine Vorbilder sieht. In ihrer Feindschaft gegen Mittelmäßigkeit und Philisterei sind sie Jünger Nietzsches, dessen Ideen durch Henry Mencken vor anderthalb Jahrzehnten in Amerika eingeführt wurden. Mencken, der seine Abstammung von Deutschen herleitet ist wohl zurzeit der bekannteste und einflußreichste Kritiker Amerikas; seine Zeitschrift „The American Mercury" hat fast 100 000 Abonnenten, was nicht wenig bedeutet für eine Veröffentlichung, die keine andere Aufgabe kennt, als alle jene alten amerikanischen Ideale lächerlich zu machen an denen das Herz der vielen Millionen Babbitts hängt. Aber gerade bei Mencken zeigt sich die Gefahr einer einseitig negativen Kritik. Nichts stumpft sich so bald ab, wie die Klinge der vorwiegend verneinenden Satire, der keine aufbauenden Ziele zur Seite stehen. Die Amerikaner haben Mencken dadurch gleichsam entwaffnet, daß sie ihn zu ihrem offiziellen enfant terrible ernannten. Mencken selbst ist zu sehr Amerikaner, um darüber betrübt zu sein, im Gegenteil, er nützt dieses Wohlwollen aus, um nun erst recht kein Blatt vor den Mund zu nehmen.

Es wäre sehr verfehlt, zu glauben, daß es sich bei all dem nur um eine Freude am Niederreißen handelt. Die amerikanischen Reformer sind alle erfüllt von einer tiefen Liebe zu ihrem Lande, und es ist selbst in ihren schärfsten Angriffen stets ein Ton von Wohlwollen und Wärme, der packt und ergreift. Mit seinen gutmütig klugen, beweglichen Augen in einem runden, kräftigen Gesicht, seiner gedrungenen Gestalt sieht Mencken eher wie ein biederer Landmagister aus, dem man die scharfe kritische Kraft nicht gleich anmerken würde. Sein Fanatismus ist die Aufdeckung der Tatsachen, der Wunsch, um jeden Preis seine Landsleute von falschen, verlogenen und sentimentalen Scheinidealen zu befreien.

Mencken machte mich übrigens auf die interessante Tatsache aufmerksam, daß fast alle diese Vorkämpfer des neuen Amerika von relativ junger europäischer Herkunft sind, und daß er unter ihnen nur einen kenne (Cabell), der eine rein altenglisch-puritanische Abstammung aufweist. Alle anderen haben in sich verschiedene Rassenmischungen. Die meisten dieser Vertreter des neuen Amerika stammen ursprünglich aus dem mittleren Westen, der das Kräftereservoir des geistigen Amerika von heute zu sein scheint. Die altamerikanische Einwohnerschicht schließt sich gegen diese neuen Elemente immer schärfer ab und wird durch diesen Mangel an Blut- und Ideenauffrischung immer steriler.

Es ist überraschend, welche Fülle an vielseitiger Begabung, geistiger Energie und psychologischer Intelligenz sich unter den kämpfenden Amerikanern findet. Um so verhängnisvoller tritt hier, wo der Wille zu ändern, neu aufzubauen, groß und aufrichtig ist, der völlige Mangel an neuen geistigen Zielen zutage. Hier berühren wir die innere Tragik dieser Menschen, die an einer Kulturwende stehen, unbewußt selbst noch tief im Alten verankert, und vielleicht gerade darum so heftig sich dagegen wehrend, die aber keine neuen, positiven Lebensinhalte zu gestalten vermögen.

Auf die Dauer aber wird dieser Zustand zur Gefahr. Bald verlieren die Geister den belebenden Schwung, sie entfalten sich nicht weiter und erstarren zu Routiniers oder gehen zurück. Dieser Zustand scheint jetzt bereits eingetreten zu sein. Mencken schrieb vor kurzem in seiner üblichen Aufrichtigkeit, die jedem Beschönigen oder Vertuschen abhold ist — auch dann wenn sie das eigene Lager trifft: „In letzter Zeit kann man mit Recht davon sprechen, daß die Schwungkraft der amerikanischen Literatur, die während und nach dem Kriege ausreichend erschien, das Geistesleben Amerikas auf eine noch unerreichte Höhe zu tragen, sehr nachgelassen hat. Die jungen Autoren, die heutzutage in großer Menge herauskommen, sind in keiner Beziehung ihren Vorgängern gleichwertig. Und diese alten Autoren selbst tun wenig, um mit ihren neuen Arbeiten die Bedeutsamkeit ihrer früheren Werke fortzusetzen . . . Die anerkannten Meister der vorigen Generation zeigen den gleichen Niedergang, und was ihre jungen Nachfolger betrifft, so schaffen sie nichts, was mit den guten Werken der Alten wetteifern könnte."

Ein künstlerisches und soziales Schaffen ist ohne religiöse Grundlage auf die Dauer unmöglich. Gerade die begabtesten Kräfte werden durch die herrschende Leere und Oede am meisten gelähmt und in ihrem Schaffen gehemmt. Eine alte, sterbende Welt kann man nur dann wirklich überwinden, wenn man die Ziele eines reicheren Geisteslebens an ihre Stelle zu setzen hat.

Heidelberger Ferngaspläne.

Die Gasversorgung der Gemeinden an der südlichen Bergstraße.

et **Heidelberg**, 5. Febr. Auf Einladung der Stadt Heidelberg fand gestern nachmittag um 3 Uhr im Bürgerausschußsaal des Rathauses in Heidelberg eine Besprechung über die Gasversorgung der Gemeinden an der südlichen Bergstraße statt. Es waren die Vertreter der Gemeinden, welche an dem Projekt beteiligt sind unter Führung der Bürgermeister von Nußloch, Wiesloch, Walldorf, Leimen, Sandhausen, St. Ilgen erschienen, die mit den Vertretern der Stadt Heidelberg verhandelten. Die Beteiligung an der Aussprache war sehr rege, doch bewegten sich die Ausführungen durchweg in sachlichen Bahnen. Ueber das Ergebnis der unverbindlichen Besprechungen gibt das städt. Nachrichtenamt folgenden Bericht heraus. Grundsätzlich bestand Uebereinstimmung, daß die Versorgung der Gemeinden mit Gas durch Heidelberg erfolgen solle. Die Erörterungen bezogen sich hauptsächlich auf die Preisgestaltung. Ueber die bei der Besprechung gemachten unverbindlichen Vorschläge soll nun der Heidelberger Stadtrat in seiner Sitzung am Mittwoch Beschluß fassen und dann alsbald einen verbindlichen Vorschlag den Gemeinden unterbreiten, die innerhalb 14 Tagen ihre Entscheidung treffen sollen. Man war allseitig bestrebt, die Verhandlungen nunmehr zu einem endgültigen Abschluß zu bringen und man darf hoffen, daß die Arbeiten zur Versorgung der Gemeinden mit Gas in aller Bälde angefangen werden können.

Wiesloch vertrat auch bei dieser Sitzung den früher schon wiedergegebenen Standpunkt, daß der Preis von 25 Pfennig für den Kubikmeter zu hoch sei und leicht auf 23 Pfennig herabgesetzt werden könne. Es zieht Mannheim zum Vergleich heran, das sein Gas zu 18 Pfennig abgab. Man darf jedoch der Hoffnung sein, daß bei einer anderen Staffelung der Gaspreise sich leicht eine Einigung erzielen läßt. Möglichkeit besteht, daß man einen Mittelpreis zwischen 23 und 25 Pfennig finden wird. Die Entscheidung werden hierüber die Gemeinden fällen. Eine Verbilligung der Kosten für das Gasrohrnetz ist vielleicht zu erreichen, wenn die Arbeiten zum Teil als Notstandsarbeiten ausgeführt werden. An den Staat soll mit einem Ersuchen um Gewährung eines Zuschusses herangetreten werden. Auch hierüber werden die Gemeinden in den kommenden Sitzungen zu beschließen haben. Da man grundsätzlicher Meinung ist, daß das Projekt ausgeführt werden soll, wird man auch in Wiesloch wegen der Preisfrage den Plan nicht zum Scheitern bringen. Als Zeitpunkt des Beginns wird bei der Sicherstellung der Finanzierung schon das Frühjahr angegeben, um die in den beteiligten Gemeinden immer noch herrschende große Arbeitslosigkeit mindern zu können.

Zur Reform der Gemeindeordnung.

Eine sozialdemokratische Entschließung.

In Baden-Baden fand eine Konferenz des kommunalpolitischen Landesausschusses der Sozialdemokratischen Partei Badens statt. Oberbürgermeister Dr. Heimerich-Mannheim sprach über „Reform der Gemeindeordnung" in Baden. Der Stadtkämmerer Bruno Asch-Frankfurt sprach über kommunale Finanzpolitik. Nach einer lebhaften Diskussion wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die badische Gemeindeordnung entspricht — insbesondere auch mit Rücksicht auf die wachsende Bedeutung der Gemeinden im Wirtschaftsleben und in den sozialen Zusammenhängen — nicht mehr den Erfordernissen. Falls nicht für die nächste Zeit eine Reichsgemeindeordnung zu erwarten ist, ist es erforderlich, daß sich Baden eine neue Gemeindeordnung gibt. Grundsätzlich ist die Versammlung der Ansicht, daß ein Einkörpersystem eingeführt wird mit der Gemeindevertretung als leitender Verwaltungsinstanz."

e. **Kronau**, 5. Febr. **Zu dem Verschwinden** der Anna Stassen sei noch festgestellt: Der kürzlich genannte Bursche hatte nie ein Verhältnis mit dem Mädchen unterhalten. Er war Anfang Januar einen Tag in Haft; nach Feststellung seines Aufenthalts in der fraglichen Zeit wurde er sofort auf freien Fuß gesetzt. Bis heute ist er nicht mehr vernommen und auch nicht der inzwischen gefundenen Leiche gegenübergestellt worden, da seine Unschuld durch die Untersuchung klar erwiesen sein dürfte.

r. **Ostersheim**, 5. Febr. **(Ein Schirmflicker als Dieb.)** Hier wurde ein Schirmflicker wegen ungebührlichen Benehmens auf der Straße in Haft genommen. Nachträglich hat sich jetzt herausgestellt, daß der Mann in einer Wohnung der Mühlstraße in sämtlichen Schränken eine Durchsuchung nach Geld vorgenommen hatte.

r. **Elsenz**, 5. Febr. **(Todesfall.)** Alt-Schwanenwirt Philipp Bolz, einer der ältesten Einwohner, ist hier im Alter von 82 Jahren gestorben. Er war eine allgemein geachtete Persönlichkeit.

r. **Neckarelz**, 5. Febr. **(Gauversammlung des Odenwaldsängergaues.)** Dieses Jahr fand in dem hiesigen Ort die Jahresversammlung des Odenwaldsängergaues statt, der seine Vertreter zahlreich zur Tagung gesandt hatte. Durch den Gauvorsitzenden Buchholzer-Mosbach wurden die Sänger Franz und Fritz Kühner von Mittelschefflenz für 40jährige, aktive Zugehörigkeit ausgezeichnet. Dieses Jahr findet kein Gaufest statt. Die nächste Gauversammlung wird in Oberschefflenz abgehalten.

m. **Sinzheim**, bei Baden-Baden, 4. Febr. Ms. Clara Adams, der einzige, weibliche Passagier des „Zeppelin" auf der Fahrt von Amerika nach Deutschland, deren Großvater von Sinzheim stammt, stattete unserer Gemeinde einen Besuch ab und erzählte vor einem kleinen Kreise geladener Gäste von den Erlebnissen der Fahrt. Bürgermeister Walter begrüßte sie herzlich und wünschte ihr für die weiter beabsichtigte Fahrt mit dem „Zeppelin" nach Aegypten und Indien glückliche Reise.

= **Achern**, 5. Febr. **(Heimatkurs.)** Nach den letzten erfolgreichen Heimatkursen im Markgräflerland und am Oberrhein veranstaltet der Landesverein Badische Heimat E. V. einen weiteren Heimatkurs im badischen Mittelland, und zwar in Achern in der Zeit vom 27. Februar bis 2. März 1929. Die Vorbereitungen sind im Gange, Stadtgemeinde Achern und Verkehrsverein haben in bereitwilliger Weise weitgehendste Unterstützung zugesagt.

st. **Krozingen**, 4. Febr. **(Marktbetrieb.)** Heute wurde hier Jahrmarkt abgehalten, gleichzeitig auch Schweinemarkt. Da jedoch der Viehmarkt im nahen Heitersheim auf denselben Tag fiel, ließ der Marktbesuch in Krozingen zu wünschen übrig. Besonders die Inhaber der Jahrmarktstände klagten über den geringen Umsatz. Etwas besser gestaltete sich schließlich nach anfänglicher Zurückhaltung das Geschäft auf dem Schweinemarkt; das Paar Ferkel wurde hier zu 40 bis 48 Mk., das Paar Läuferschweine zu 80 bis 110 Mk. abgesetzt.

= **Donaueschingen**, 5. Febr. **(Todesfall.)** Der Direktor der Fürstlich Fürstenbergischen Brauerei Gabele ist gestern an den Folgen eines langjährigen Leidens, das einen operativen Eingriff notwendig machte, gestorben. Der Verstorbene trat 1901 in die Fürstlich Fürstenbergische Brauerei ein und wurde vor einigen Jahren wegen seiner Verdienste zum kaufmännischen Direktor ernannt.

„Aufbau" in Villingen.

104 neue Wohnungen. — Die Aufbau-Realschule. — Krankenhauspläne.

sn. **Villingen**, 5. Febr. Villingen erfuhr in letzter Zeit wesentliche Aenderungen im Stadtbild, besonders in baulicher Beziehung. Vor den Toren der Stadt ließ die Initiative unternehmungslustiger Privater, der Baugenossenschaft und der Stadtverwaltung ganze Stadtviertel erstehen, deren Errichtung immerhin eine fühlbare Herabminderung der seit Kriegsende bestehenden Wohnungsnot brachte. Allein die Baugenossenschaft erstellte 48 Doppelwohnhäuser und gab damit 1500 Personen Unterkunft zu erschwinglichem Preis. Der Fehlbedarf an Wohnungen beträgt noch 300. Die Stadtverwaltung selbst erstellte 12 Erwerbshäuser sowie 12 Behelfswohnungen, die Gagfah 16 Wohnungen, so daß im abgelaufenen Jahre 104 Wohnungen erstellt worden sind.

Die Postverwaltung hat auch den Verhältnissen Rechnung getragen und ein modernes Dienstgebäude durch Anbau erstellt, wobei man nur über die wie Zuckerhüte anmutenden fünf Giebel geteilter Meinung ist. Die Reichsbahn hat den Personenbahnhof verschönt durch die seit langem im Interesse der Verkehrssicherheit geforderten Unterführungen und Ueberdachungen des zweiten Bahnsteiges. Das Gutleuthaus (Armenhaus) ist renoviert worden und wirkt jetzt sehr gefällig. Auch die Gewerbeschule hat ein neues Gesicht bekommen.

In der Innenstadt haben sehr viele Umbauten stattgefunden. Die katholische Gemeinde hat durch Ausbau eines früheren Fabrikgebäudes sich ein schönes Heim geschaffen, das einen großen Saal mit Theaterbühne, Arbeits-, Sitzungs- und Bibliothekszimmer und sonstige Nebenräume enthält. Die Erweiterung des neuen Rathauses, über die bereits ausführlich berichtet worden ist, sowie die einheitliche Farbgestaltung der drei Rathausgebäude ist eine weitere Zierde im Stadtbild. Bei den letzteren Arbeiten wurde auch die Errichtung einer Markthalle vorgenommen, wodurch einem großen Bedürfnis der Verkäufer sowohl der Käufer, entsprochen wurde.

Das Gaswerk und das Elektrizitätswerk wurden durch entsprechende Um- und Ausbauten weiter in ihrer Leistungsfähigkeit gehoben. Das Gaswerk versorgt auch die Nachbarstadt auf württembergischem Gebiete, die bedeutende Industriestadt Schwenningen durch eine Ferngasleitung, und hoffentlich schließen sich dem Gasbezug auf diesem Wege noch weitere Städte und Gemeinden an.

Das Beherbergungsgewerbe ist nicht untätig geblieben. Mehrere Gasthäuser haben sich modernisiert und am Bahnhof haben zwei Hotels einen günstigen Platz eingenommen. Eine weitere segensreiche Einrichtung wurde mit dem Kinder-Walderholungsheim geschaffen. Die Südstadtkirche, ein ehemaliges Magazin, trägt ebenfalls zur Verschönerung des Stadtbildes bei und ist ein Denkmal der Opferwilligkeit der katholischen Gemeinde, besonders der Südstadtgemeinde, die die Mittel in verhältnismäßig kurzer Zeit zusammenbrachte.

Dem großen Projekt der Rathauserweiterung, das in glücklicher Form eine Erledigung gefunden hat, folgt nun die Errichtung einer Aufbauschule, der vierten im Land Baden. Es wird mit großer Freude begrüßt, daß es den Bemühungen des Oberbürgermeisters Lehmann gelungen ist, die Regierung davon zu überzeugen, daß der rechte Platz für die Aufbauschule die bedeutendste Stadt im östlichen Schwarzwald Villingen, ist. Wohl hatten sich auch andere Städte als Interessenten für die Aufbauschule eingestellt, aber den Argumenten der Stadtverwaltung konnte sich das badische Unterrichtsministerium nicht verschließen. Der Erlaß des Ministeriums vom 14. November 1928 hat dem Wettbewerb unter den Städten ein Ende bereitet. Die Stadt Villingen muß nun dem Versprechen gemäß manche finanziellen Opferbringen. Abgesehen von dem persönlichen Aufwand, wovon die Hälfte auf die Stadtkasse zu übernehmen ist, wird das der Aufbauschule angegliederte Internat für Herrichtung des Gebäudes (ehem. Vorseminar), Heizungsanlage und Inventar 40 000 bis 50 000 RM. erfordern. Die Aufbauschule selbst wird dem Realgymnasium angegliedert und Ostern 1929 mit der untersten Klasse (Quarta) eröffnet. Der Bürgerausschuß wird in den nächsten Tagen zu entscheiden haben, ob den bisherigen, sehr gutgeleiteten Bildungsanstalten (Realgymnasium, Töchterschule, Bürgerschule und Volksschule, Handels- und Höhere Handelsschule sowie Gewerbe- und Kreis-Landwirtschaftsschule) ein weiterer Baustein angefügt werden soll.

*

Knapp 16 Jahre sind es nunmehr her, daß das Friedrich-Krankenhaus mit Mitteln des Spitalfonds erstellt wurde, um 59 Kranke, 13 Schwestern und 8 Dienstpersonen unterzubringen. Der gute Ruf und die günstige Lage brachte es mit sich, daß die Räume des Krankenhauses schon längst nicht mehr ausreichten und infolgedessen zur Doppelbelegung sehr oft geschritten werden mußte. Diesem Zustand muß schnellmöglichst ein Ende bereitet werden, zumal anläßlich der Erweiterung noch das Kreissäuglingsheim angegliedert werden soll, wofür der Kreis ein Darlehen in Höhe von 50 000 RM. zinslos auf die Dauer von 15 Jahren zur Verfügung stellt unter der Bedingung, daß das Heim im Jahre 1929 im Bau vollendet ist. Auch diesem Projekt, das 47 Krankenräume mit 109 Betten, 9 Schwesternzimmer mit 15 Betten, 2 Pflegerinnenzimmer mit 2 Betten, 3 Personalräume mit 14 Betten und 3 Assistenzarztzimmer vorsieht, wovon dem Mütterheim 14 Betten nebst 2 Pflegerinnenräumen zur Verfügung stehen, wird trotz der schönen Summe von über 350 000 Reichsmark die Genehmigung des Bürgerausschusses nicht versagt werden. Nach Fertigstellung des Projektes wird die Kreishauptstadt über ein modernes Krankenhaus verfügen.

Möge das nächste größere Projekt — Schwimmbadehalle oder Strandbad — ebenfalls bald den Bürgerausschuß beschäftigen und eine glückliche Ergänzung zur „Leidenlinderungsanstalt" werden.

Eine Schwarzwälder Bauernhochzeit.

Zell a. H., 5. Febr. Das alte Reichsstädtchen Zell a. Harmersbach hatte heute Festtag im wahrsten Sinne des Wortes. Der junge „Vogt auf Mühlstein" Edrich machte Hochzeit und führte die Tochter des Gallenhofbauern Armbruster bei Kalltenbronn heim. Schon um 4 Uhr machten sich die Musikanten auf den Weg, um zur Morgensuppe aufzuspielen. Es war ein lustiges Treiben und hoch ging es her auf der Höhe zwischen Nordrach und Harmersbach. Gegen ¾10 Uhr hielt die Braut mit den Ihren Einzug, um sich vor dem „Löwen" mit dem Hochzeiter zu treffen. Dort fand auch der Loskauf der Braut von den Burschen der Heimatgemeinde durch den Bräutigam statt. Alsdann gings im festlichen Zuge zur Kirche. Nach dem Gottesdienst versammelte sich die Hochzeitsgesellschaft im „Löwen", wo sich bald ein fröhliches Treiben entwickelte. Erst hier kamen die Trachten, die in reicher Zahl vertreten waren, zur Geltung, da die strenge Kälte eine freie Entfaltung auf der Straße verbot. Aus weit entfernten Tälern waren die Bauern herbeigeeilt; besonders gefielen anmutige Gutacherinnen und alte „Wiebli" aus dem Gutachtal bei Hornberg. Ein eigenes Gepräge gaben die zahlreichen Bauern aus der Gegend von Schenkern, Zell, Wolfach, sowie aus dem Harmersbach- und Schappachtal, der Gesellschaft. — Der Besuch entsprach infolge der Kälte nicht den gehegten Erwartungen

Folgen der Kälte.

Kohlenknappheit in Heidelberg.

= **Heidelberg**, 5. Febr. Infolge der Schwierigkeiten der Rheinschiffahrt und der vermehrten Nachfrage ist in der letzten Zeit in Heidelberg ein starker Mangel an Koks und Kohlen eingetreten. Nur mit Holz sind die Händler noch genügend eingedeckt. Bei längerem Anhalten der Kälte kann sich der Brennstoffmangel sehr empfindlich auswirken.

Zwei Kinder fast erfroren.

r. **Heiligenholz** (bei Pfullendorf), 4. Febr. Am Samstag schickte Landwirt Schuler seine zwei die unteren Schulklassen besuchenden Knaben in die Stadt, um Besorgungen zu machen. Als die Kinder am Abend noch nicht zurück waren, suchte man sie und fand sie völlig erschöpft und halb erfroren in vorgerückter Abendstunde auf der Straße. Während der eine Knabe bald wieder zu sich kam, hegt man um das Leben des zweiten große Besorgnis.

Brand durch das Auftauen der Wasserleitung.

⊙ **Baden-Baden**, 5. Febr. Hier wollte ein Hauseigentümer die eingefrorene Wasserleitung mit einer Lötlampe auftauen. Die Flamme berührte leicht entzündliche Gegenstände und es entstand ein Brand, dessen Schaden auf mehrere hundert Mark zu werten ist.

D. **Furtwangen**, 3. Febr. **(Fastnachtsbeginn.)** Nach altem auch schon in der Vorkriegszeit geübten Brauch wurde am heutigen letzten Sonntag vor Fastnacht diese feierlich ausgerufen. Es geschah dies durch die 1926 gegründete Narrengesellschaft unter Mitwirkung der Feuerwehr- und Stadtmusik. Der Eiferrat, angetan mit seinen im letzten Jahr neu angeschafften Narrenkleidern, fuhr in mehreren Schlitten durch die Stadt und ließ seine närrische Proklamation vorlesen. Diese enthielt humorvolle Anspielungen auf Ereignisse und Begebenheiten des letzten Jahres und wurde trotz der Kälte von einer großen Menschenmenge angehört. — Der erste Maskenball in der Städtischen Festhalle, die durch Uebereinkunft mit dem Gemeinderat erst 8 Tage vor Fastnacht freigegeben wurde, fand am Samstag abend statt. Er war veranstaltet vom Gesangverein „Liederkranz" und Fußballklub 07.

Die automatische Zugbeeinflussung.

Eingestellte Versuche.

= **Villingen**, 5. Febr. Die vor Jahresfrist auf der Schwarzwaldbahn zwischen Villingen und Hausach versuchsweise eingebaute Braamsche Zugsbeeinflussung, das sind Apparate auf offener Strecke, durch die der Lokomotivführer auf seinem Führerstand auf das bevorstehende Signal aufmerksam gemacht wird, wurde dieser Tage wieder außer Betrieb gesetzt. Die Einrichtung erfordert verhältnismäßig hohe laufende Ausgaben. Ob später wieder Versuche angestellt werden, oder ob die ganze Anlage wieder entfernt wird, steht noch nicht fest.

Ein schweres Autounglück durch Glatteis.

= **Achern**, 5. Febr. Auf der Landstraße zwischen Ottersweier und Sasbach kam das dem Steinbruchbesitzer Friedrich Meyer in Ottenhöfen gehörende Auto infolge Glatteises ins Rutschen, überfuhr einen Steinhaufen und fuhr dann mit aller Wucht an einen dicken Birnbaum. Die Insassen, Meyer und sein Begleiter, wurden schwer verletzt ins Krankenhaus nach Achern überführt. Das neue Auto wurde völlig zertrümmert.

*

= **Triberg**, 5. Febr. **(Schlaganfall beim Skifahren.)** Anscheinend infolge Ueberanstrengung beim Skifahren erlitt der ledige Buchhalter Anton Geisel während des Skifahrens einen Schlaganfall. Er mußte bewußtlos ins Krankenhaus verbracht werden, wo eine rechtsseitige Lähmung festgestellt wurde.

⊘ **Krotzingen**, bei Müllheim, 5. Febr. **(Beim Turnen verunglückt.)** Der Sohn des Fabrikanten Tritschler, der in Freiburg das Gymnasium besucht, fiel beim Turnen so unglücklich, daß er beide Arme brach.

= **Lauda**, 5. Febr. **(Tödlicher Sturz.)** Im nahen Oberlauda stürzte der 48jährige, ledige Albert Haas in der Scheuer vom Gebälk. Obwohl der Verunglückte bei vollem Bewußtsein war und der Arzt keine lebensgefährlichen Verletzungen feststellen konnte, verschied er nach einigen Stunden.

= **Murg**, bei Säckingen, 5. Febr. **(Brand.)** In dem Anwesen des Landwirts Würstlin in Rothaus brach am Montag nachmittag Feuer aus, wodurch das Anwesen völlig eingeäschert wurde. Die Ursache ist noch unbekannt. Man vermutet, daß das Feuer durch einen schadhaften Ofen entstand.

Aus den Nachbarländern.

— **Landau**, 5. Febr. **(Grippeepidemie bei der Landauer Garnison.)** Unter der Landauer Besatzungsgarnison ist eine rasch um sich greifende Grippeepidemie aufgetreten. Das Garnisonslazarett ist mit Grippekranken überfüllt. In den letzten zwei Tagen sind neun Angehörige der Besatzungsmacht an den Folgeerscheinungen der Grippe gestorben.

* **Neustadt** (Pfalz), 4. Febr. **(Die Besatzung räumt Wohnungen.)** Hier sind bis jetzt 30 durch den Abzug des in Neustadt garnisonierten Fliegerregimentes freigewordene Wohnungen der deutschen Behörde zur Verfügung gestellt worden.

Ludwigshafen, 4. Febr. In der heutigen Stadtratssitzung wurde die Anfrage gestellt, warum gegen den verurteilten Stadtsekretär Krämer noch kein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei. Dazu konnte der Oberbürgermeister mitteilen, daß gegen Krämer erst vorgegangen werden könne, wenn das Urteil rechtskräftig geworden sei. Einstweilen sei Krämer unter Abzug von einem Drittel seines Gehalts seines Dienstes enthoben worden.

Überwinde Schwäche und Abgespanntheit mit Sanatogen: es gibt neue Kraft.

Dr. med. Bodenstein in Steinach schreibt:

„Sanatogen leistet in Rekonvaleszenz nach verschiedenen Krankheiten geradezu Erstaunliches in punkto Kräftigung des Organismus."

Ein anderer Arzt, Dr. med. Steiner in Krems, sagt in seinem Urteil über Sanatogen:

„Die Patienten blühten förmlich auf."

So energisch und deutlich fühlbar ist die stärkende und belebende Einwirkung des Sanatogens auf den geschwächten Organismus bei Erschöpfungszuständen jeder Art. Sie findet ihre Erklärung durch das Zusammenwirken der lebenswichtigen Bestandteile des Sanatogens: Eiweiß – reinster, höchstwertiger Nährstoff – und Glycerophosphat, natürliches und ursprüngliches Baumittel der Nervensubstanz.

Sanatogen

Nähr- u. Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

Verbessere auch Du Deine Gesundheit, beginne heute Sanatogen zu gebrauchen, dann wirst Du bald neue Kraft und Lebensfreude gewinnen, und von Deiner Gesundheit hängt doch Dein ganzes Glück und Wohlergehen ab.

Schon in Packungen von M. 1.80 an in allen Apotheken und Drogerien

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. Februar 1929.

Der Betrieb der Albtalbahn gesichert.

Wie wir kürzlich mitteilten, sind infolge des Rückgangs des Nachtverkehrs wie des Personenverkehrs der Albtalbahn erhebliche Einnahmeausfälle entstanden, die die Verwaltung der Bleag veranlaßt haben, um Zuschüsse beim Kreis Karlsruhe, der schon einmal rettend eingesprungen ist, nachzusuchen. Wie wir hören, haben die zwischen Kreis, Staat und Stadt inzwischen eingeleiteten Verhandlungen zu dem Ergebnis geführt, daß durch das Zusammenwirken der dazu berufenen Faktoren die ungestörte Fortführung des Betriebs der Albtalbahn gesichert ist. Ueber die Einzelheiten der Sanierung der Bleag bestehen bei den verschiedenen Körperschaften, die Zuschüsse leisten sollen, allerdings noch Meinungsverschiedenheiten, deren Ausgleich aber keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegenstehen.

Ob es allerdings gelingen wird, heute schon eine Regelung zu erzielen, durch die auf lange Sicht die Frage des Vorortsverkehrs Karlsruhe—Ettlingen—Herrenalb befriedigend gelöst wird, dürfte nicht ohne weiteres bejaht werden können.

Straßenbahn und Volksgesundheit.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Rühmlich ist anzuerkennen, daß man jetzt mit der Straßenbahn etwas schneller vom Fleck kommt, sieht man doch, daß den Bedürfnissen des heutigen Wirtschaftslebens Rechnung getragen werden soll. Aber man darf dabei auch die einfachsten Ansprüche, die der Fahrgast, sowie das Fahrpersonal stellen dürfen, nicht unberücksichtigt lassen. Kommt man in andere Städte, man braucht gar nicht weiter, als bis Pforzheim zu gehen, da sieht man, was in dieser Hinsicht ohne große Aufwendung geschehen kann. Dort sind die Wagen herrlich elektrisch geheizt, sodaß es eine Wohltat ist, in den Wagen zu kommen. — Hier aber findet man noch nicht einmal eine Decke auf den Sitzen, die doch die ärgste Kälte von einem gewissen Körperteil abhalten würde. In vielen Großstädten werden die Decken bereits im Oktober aufgelegt. Wer würde es wagen, sich zu jetziger Jahreszeit, selbst bei Windstille, im Freien auf eine Bank zu setzen? Kein Mensch, denn er befürchtet mit Recht den zu erwartenden Schnupfen. Ist es denn etwas anderes, wenn man sich bei diesem Wetter auf die kalten Bänke der Straßenbahn setzen muß? Es dauert eine ganze Weile, bis man die Bank warmgesessen hat, ist dies aber glücklich der Fall, muß man wieder aussteigen. Schließlich ist man bei der heutigen hochentwickelten Technik nicht dazu da, anderen auf Kosten der Gesundheit den Sitz zu wärmen.

Da sich nun aber die eleketrische Heizung nicht mehr für diesen Winter einbauen läßt, ist es doch dringend zu empfehlen, die Außentüren zu schließen und nur zum Ein- und Aussteigen zu öffnen (wie z. B. in Pforzheim). Dem Führer wäre damit eine große Wohltat erwiesen, der bei jedem Wetter ohne Schutz gegen Kälte seinen Dienst versehen muß. Warum die ängstliche Bestimmung, daß dies nur auf den Außenstrecken gestattet ist? — Niemand soll während der Fahrt ein- oder aussteigen. Weshalb werden denn da, wenigstens bei Frostwetter nicht die Außentüren während der Fahrt geschlossen? — Hoffentlich finden diese Anregungen an maßgebender Stelle Gehör, dann wäre vielen ein großer Dienst damit erwiesen.

*

Der Badische Landesverein für Innere Mission ist nunmehr fast 8 Jahrzehnte unermüdlich am Werk, Haltlose zu stützen, Gestrauchelte aufzurichten, Untergehende zu retten. Immer neue dringende Aufgaben sind ihm bei seiner Tätigkeit erwachsen; sie drohen über seine Kraft zu gehen. Seine Hilfsbereitschaft wird heute so stark in Anspruch genommen, daß er selbst in Not geraten ist. Würde er gezwungen werden, die eine oder andere seiner bedeutsamen Arbeiten aufzugeben, so würde die evangelische Sache in der badischen Heimat eine schmerzliche und vielleicht nie wieder gut zu machende Einbuße erleiden. Und was soll aus seinen Pflegebefohlenen werden? Der Evang. Oberkirchenrat hat im Hinblick auf das schwere finanzielle Ringen, in dem der Landesverein zurzeit steht, eine allgemeine Landeskirchensammlung für Sonntag, den 10. Februar angeordnet im Vertrauen, daß die Gemeinden durch eine besonders rege Beisteuer dem Helfer in seiner Not Hilfe bringen.

Geschäftsjubiläum. Herr Fabrikant Emil Kohlenbecker begeht am heutigen Tage sein 40jähriges Geschäftsjubiläum bei der hiesigen Fahrzeugfabrik U. Kautt & Sohn. Er ist im Jahre 1889 bei der Firma als Kaufmann eingetreten und hat sich daselbst durch unermüdlichen Fleiß und große Strebsamkeit Vertrauen in reichem Maße erworben, so daß ihm nach mehreren Jahren Prokura erteilt wurde. Seit dem Jahre 1912 ist Herr Fabrikant Kohlenbecker Teilhaber der Firma U. Kautt & Sohn, die im vergangenen Jahre auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken konnte.

Hohes Alter. Herr Lokomotivführer a. D. Josef Moser, hier, Gerwigstraße 19, feierte am 5. Februar seinen 80. Geburtstag. Herr Moser lebt schon seit zirka 20 Jahren im wohlverdienten Ruhestand, und erfreut sich noch einer geistigen und körperlichen Rüstigkeit. Bis vor wenigen Wochen konnte man ihn noch täglich bei seinem Rundgang durch die Stadt begegnen, jedoch ergriff ihn eine starke Erkältung, die ihn nunmehr in das Bett zwang. Herr Moser ist in weiten Kreisen der Stadt gut bekannt. Er ist Veteran von 1870/71. An seinem Geburtstag wurde er von vielen Seiten reichlich beschenkt und geehrt, die besten Zeichen seiner allgemeinen Beliebtheit. — Ihren 95. Geburtstag feierte letzter Tage die bei ihrem Enkel, einem Straßenbahnschaffner, wohnende Witwe Watdritschka. Die Greisin ist für ihr hohes Alter noch überaus rüstig. So machte sie heute noch mit ihrem Urenkel den Weg von der Augartenstraße nach dem Friedhof zu Fuß.

He. **Vortragsabend der Gesangsschule Dr. Wucherpfennig.** Eine Reihe talentierter Schüler und Schülerinnen stellte die Gesangsschule Kammersänger Dr. Wucherpfennig und Frau vor. Theo Lienhard besitzt einen warm ansprechenden Bariton, der in sicherer Weise für eine Arie des Leporello aus „Don Juan" von Mozart eingesetzt wurde. Einen klangschönen Sopran, der bereits gut befestigt und für den Liedgesang geeignet ist, nennt Gertrud Tietze ihr eigen. In einem gut angelegten Vortrag einer Arie der Gräfin aus „Figaros Hochzeit" von Mozart und in nachfolgenden Liedern von Johannes Brahms ließ Martha Ruf ihre bedeutenden stimmlichen Mittel und ihre starke Musikalität erkennen. Mit einer sicheren, überdachten Art, getragen durch musikalisches Empfinden, erfreute auch Hedwig Schöning, deren Sopran sich besonders in der Höhe voll und ausgiebig entfaltet. Die klangkräftige Stimme, ein leicht ansprechender Bariton, von Walter Burkart wurde temperamentvoll und mit lebendigem Empfinden für dramatische Gestaltung eingesetzt. Für besinnliche und ernste Liedlyrik scheint der Sopran von Paula Eiben geeignet; auch Otto Keller, Maya Schilling und Eugen Armbrust wußten auf dem Gebiete des Liedes ausdrucksvoll und recht glücklich hervorzutreten. Die Verwendung der Stimmen ließ wieder die sorgsame Art der Gesangsschule erkennen. Freifrau Kitty von Teuffel erwies sich als lebhaft mitgestaltende Begleiterin, klavigalisch sehr schmiegsam und verlässig.

∧ **Kaffee Bauer.** Das heutige Sonderkonzert wird von der vollständigen Hauskapelle bestritten, nach dem Cellist Paul Schmidt von längerer Krankheit genesen ist. Ein Auszug aus dem schönen Programm findet sich im Inseratenteil des Blattes.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 3. Februar: Maria Rauscher, 74 Jahre alt, Witwe von Jakob Rauscher, Bierbrauer. — 4. Februar: Andreas Weber, ledig, 45 Jahre alt, Maurer; Friederike Roth, ledig, 62 Jahre alt, ohne Beruf; Johann Schätterle, Ehem., 51 Jahre alt, Schausteller; Johanna Reißner, 76 Jahre alt, Ehefrau von August Reißner, Wagmeister. — 5. Februar: Friedrich Killgauß, Witwer, 81 Jahre alt, Portier a. D.; Reinhold Andreas Stellberger, 62 Jahre alt, Fabrikat.

Fürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit.

Das Gesetz über eine Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit vom 24. Dezember 1928 hat in weiten Kreisen Unklarheiten hervorgerufen, so daß eine kurze Erläuterung im allgemeinen Interesse liegen dürfte. Unter Arbeitslosigkeit wird im allgemeinen diejenige verstanden, die durch Schwankungen der Konjunktur in einzelnen Gewerbezweigen oder in der gesamten Wirtschaft hervorgerufen wird. Den Gegensatz zu dieser Konjunkturarbeitslosigkeit bildet die berufsliche, die auf bestimmte Wirtschaftszweige beschränkt ist und in diesen alljährlich regelmäßig wiederkehrt. Meist ist sie abhängig von gewissen Jahreszeiten und wird deshalb auch Saisonarbeitslosigkeit genannt. Ihre beiden wichtigsten Gebiete sind die Landwirtschaft und das Baugewerbe. Während die Konjunkturarbeitslosigkeit als Massenerscheinung ein Kind der neuesten Zeit ist, gibt es eine berufsübliche von alters her. Ihre Wirkungen suchte man dadurch auszugleichen, daß entweder, wie z. B. in der Landwirtschaft, in der stillen Zeit Ersatzarbeit gesucht und meist auch gefunden wurde, oder daß, wie z. B. im Baugewerbe, als Entschädigung für den Verdienstausfall in der stillen Zeit höhere Löhne als sonst üblich gezahlt wurden.

Das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 hat eine Trennung zwischen den genannten beiden Arten der Arbeitslosigkeit nicht vorgenommen, sondern für die berufsübliche nur einige Sondervorschriften erlassen, die sich jedoch nicht als ausreichend erwiesen haben. Das Gesetz vom 24. Dezember 1928 und die im Anschluß daran erlassenen Verordnungen haben deshalb für die berufsübliche Arbeitslosigkeit eine besondere Regelung getroffen, deren wichtigste Punkt folgende sind: Zunächst hat der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bestimmt, daß berufsübliche Arbeitslosigkeit für Angehörige von 7 genau umgrenzten Berufsarten anerkannt wird, sofern sie von den letzten 26 Wochen ihrer versicherungspflichtigen Arbeitnehmertätigkeit vor der Arbeitslosmeldung mehr als die Hälfte in bestimmt bezeichneten Betrieben ausgeübt haben. Als solche Betriebsarten sind 13 aufgeführt. Auch die ungelernten Arbeiter der unter das Gesetz fallenden Betriebsarten kommen für die Sonderfürsorge in Betracht, sofern nicht die Art ihrer Tätigkeit in diesen Betrieben berufsübliche Arbeitslosigkeit ausschließt; dies ist z. B. der Fall bei einer Tätigkeit in Nebenbetrieben, wie Metall-, Holzbearbeitungs-, Reparaturwerkstätten usw.; ferner bei einer Tätigkeit als Bote, Pförtner, Reinmachefrau usw.

Die Dauer der berufsüblichen Arbeitslosigkeit darf höchstens auf vier Monate innerhalb von 12 Monaten festgesetzt werden; Beginn und Ende ist vom Verwaltungsrat der Reichsanstalt auf den 1. Dezember und den 31. März bestimmt, doch sind die Verwaltungsausschüsse der Landesarbeitsämter berechtigt, für ihren Bezirk oder Teile desselben die Termine nach den besonderen Witterungsverhältnissen anderweitig festzusetzen, wobei jedoch der zwischen Beginn und Ende der berufsüblichen Arbeitslosigkeit liegende Zeitraum nicht kürzer als drei Monate sein darf.

Die Höchstdauer der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung innerhalb des Zeitraums der berufsüblichen Arbeitslosigkeit ist auf 6 Wochen verkürzt, sofern der Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung nicht schon früher erschöpft ist. Für die Angehörigen von Berufen oder Gewerben, in denen eine regelmäßig wiederkehrende Arbeitslosigkeit für berufsüblich erklärt ist, tritt damit anstelle der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung die Sonderunterstützung ein. Die Dauer dieser Sonderunterstützung wird zur Hälfte auf die Höchstdauer der versicherungsmäßigen Unterstützung angerechnet. Die Sonderunterstützung endigt, wenn danach der Anspruch auf versicherungsmäßige Unterstützung erschöpft ist. Im übrigen finden die Bestimmungen über die Krisenunterstützung Anwendung. Ist zu dem Zeitpunkte, der als Ende der berufsüblichen Arbeitslosigkeit festgesetzt worden ist, der Anspruch auf versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung noch nicht erschöpft, so lebt beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen der Anspruch auf den Rest der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung wieder auf.

Von besonderer Bedeutung ist, daß es sich bei dieser Sonderunterstützung bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit nicht um eine Versicherungsleistung, sondern um eine Fürsorge handelt. Infolgedessen werden auch die Kosten zum größten Teil aus allgemeinen Steuermitteln gedeckt. Vier Fünftel trägt das Reich, und nur ein Fünftel wird den Beiträgen entnommen, die von Arbeitgebern und Arbeitnehmern an die Reichsanstalt zu entrichten sind.

Indem die Vorschriften über Krisenunterstützung auch für die Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit gelten, ergeben sich verschiedene wichtige Abweichungen gegenüber der allgemeinen Arbeitslosenunterstützung. Die Empfänger dieser Sonderfürsorge erhalten ihre Unterstützung nicht nach 11, sondern nach 8 Lohnklassen; sie unterliegen ferner der Bedürftigkeitsprüfung, und Pflichtarbeiten können ihnen auch dann zugewiesen werden, wenn sie das 21. Lebensjahr überschritten haben.

Das Gesetz über die Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit hat im Reichstage einen großen Widerstand gefunden und ist schließlich gegen eine starke Minderheit angenommen worden. Das Gesetz soll zunächst nur bis 30. September 1929 gelten. Damit hat aber der Reichstag zum Ausdruck gebracht, daß es sich dabei um einen Versuch handelt und erst erprobt werden soll, wie die neuen Bestimmungen sich in der Praxis bewähren werden.

Dr. Flechtner.

Landesversammlung der badischen Handelslehrer

Am Sonntag den 3. Februar fand im Sitzungssaal des Badischen Landtags die Generalversammlung des Vereins badischer Handelslehrer statt. Der offizielle Akt war auf vormittags 11 Uhr festgesetzt. Von prominenten Gästen waren erschienen: der Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Leers, vom Ministerium ferner die Herren Oberregierungsräte Dr. Huber und Bohn. Eine besondere Freude war es der stattlichen Versammlung, den ehemalign Ministerialdirektor des Ministeriums des Kultus und Unterrichts, Herrn Geheimrat Schmitt, begrüßen zu dürfen. Die Handelsschule Mannheim hatte sich durch ihren Rektor, Magnifizens Professor Dr. Tuckermann vertreten lassen. Auch der Badische Landtag war zahlreich der Einladung gefolgt. So konnte man bemerken: den Herrn Landtagspräsidenten Dr. E. Baumgartner, ferner die Abgeordneten Haebler und Hofheinz. Auch Handelskammer, Angestelltenverbände und die Stadt Karlsruhe haben sich vertreten lassen, so Herr Kaufmann Neumann von Firma L. J. Ettlinger, ferner Herr Lindner, Frl. Stadtverordnete Hilbert und Herr Studienrat Dipl.-Ing. Dr. Gutmann (für den Verein badischer Gewerbeschulmänner). Die Gäste gaben dem Festakt ein feierliches Gepräge.

Der 1. Obmann des Vereins, Herr Handelsschuldirektor Dr. Baur-Freiburg, eröffnete die Sitzung und begrüßte Gäste und Kollegen. Er gab einen inhaltsreichen Rückblick auf die Tätigkeit des Verbandes in den verflossenen Jahren. Damit verband er den herzlichen Dank an Regierung und Landtag, an Wirtschaft, Angestelltenverbände und Städte für alle Unterstützung, die dem Verband in der Berichtsperiode zuteil wurde. Die Einrichtungen des badischen Handelsschulwesens gaben ihm Gelegenheit, die Hoffnung auszusprechen, daß diese Einrichtungen, besonders auch die Oberhandelsschule in Freiburg, dazu beitragen möchten, Wirtschaft und Bildung zu fördern.

Hierauf ergriff der Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Leers das Wort. Er dankte zunächst für die herzlichen Worte der Begrüßung und stellte zu seiner großen Genugtuung fest, daß Ministerium und Verein badischer Handelslehrer immer vorbildlich an gemeinsamen Aufgaben und Zielen zusammengearbeitet hätten. Das möge auch in der Zukunft der Fall sein! Die Regierung nehme lebhaftes Interesse an Handelsschule und Handelslehrerstand. Die Entwicklung sei auch noch nicht abgeschlossen. Mit herzlichen Wünschen für fruchtbaren Verlauf der Tagung schloß der Minister seine Worte.

Alsdann ergriff Herr Universitätsdozent Dr. Feld-Frankfurt am Main das Wort zu einem Vortrag über das Thema „Die wirtschafts- und bildungspolitische Wertung der höheren Handelslehranstalten". Er ging dabei von der Berufsbildungsidee aus, behandelte ferner ausführlich und geistreich die psychologischen Grundlagen der ganzen Handelsschulmethodik und -Didaktik; schließlich stellte er noch die Lehrerpersönlichkeit in den Mittelpunkt seiner Untersuchungen. Im einzelnen führte Herr Universitätsdozent Dr. Feld folgendes aus: Das Land Baden habe sich auf dem Gebiete des Handelsschulwesens als fortschrittlich erwiesen. Die übrigen deutschen Länder nähmen deshalb die badischen Verhältnisse vielfach zum Vorbilde. Gerade deshalb trage aber Baden eine große Verantwortung. Wirtschaftliches Denken sei keine Gefahr für die Bildung; im Gegenteil, Bildung stelle kein Maß von Fertigkeiten und Kenntnissen dar, sondern sei ein immanenter Vorgang und Zustand während unseres ganzen Lebens. Deshalb sei das berufliche Denken für die jungen Menschen von großem Bildungswert. Das Berufsethos entwickle sittliche Kräfte. Dagegen erweise sich heute leider in vielen Fällen die Allgemeinbildung als zu breit angelegt und habe Verschulung zur Folge. Die badischen Lehrpläne für die höheren Handelslehranstalten und Handelsschulen seien nicht in den Fehler des qualitativen Aufbaues, der Stoffüberhäufung verfallen, sondern man habe sich bemüht, durch Konzentration der Lehrstoffe den pädagogischen Strömungen der Gegenwart (Arbeitsschule) Rechnung zu tragen. Hier erinnerte der Redner an die Einführung der Uebungskontore und ging dann speziell auf die höheren Handelslehranstalten über. Er führte aus: Es müsse dafür Sorge getragen werden, daß Uebergangsmöglichkeiten von Pflichthandelsschule zu höherer Handelsschule gefunden werden. Die Oberhandelsschule habe den Zweck, für alle nach wirtschaftlichen Grundsätzen eingestellten Berufe vorzubereiten. Der Absolvent der Oberhandelsschule ergreife nur in den wenigsten Fällen das akademische Studium, sondern gehe in den Beruf, für den er sich vorbereitet fühle. Von dem Streben nach der allgemeinen Hochschulreife könne deshalb keine Rede sein. Diese Berechtigung liege nicht im Interesse der Schule. Dagegen müssen die Handelshochschulen, die Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten dem Absolvent der Oberhandelsschule offenstehen. Der Redner schloß seine vielseitigen und interessanten Ausführungen mit der Lehrerpersönlichkeit, die durch die badischen Prüfungsvorschriften, die badischen Lehrpläne, die Organisation des badischen Handelsschulwesens zur vollen Entfaltung gebracht werde. Reicher Beifall belohnte den Redner. Damit war der offizielle Festakt zu Ende. Mit Worten des Dankes schloß der 1. Obmann die Sitzung.

Am Nachmittag fand die geschlossene Mitgliederversammlung statt. Aus der Vorstandswahl gingen folgende Herren als gewählt hervor: 1. Obmann: Handelsschuldirektor Dr. Baur, Freiburg i. Br.; 1. Stellvertreter Handelsschuldirektor Dr. Kräßig-Karlsruhe, 2. Stellvertreter: Handelsschulassessor A. Dolland-Freiburg i. Br.; Schriftführer: Studienrat Meier-Freiburg i. Br.; Rechner: Studienrat Kunz-Karlsruhe; Schriftleiter: Handelsschulassessor Dr. Werber-Karlsruhe. Als Beisitzer wurden ferner gewählt die Herren: Studienrat Dr. Brand-Mannheim, Handelsschulassessor Dr. Horst-Mannheim, Handelsschulassessor Volk-Karlsruhe.

Voranzeigen der Veranstalter.

△ **Für den städtischen Masken- und Fremdenball am Samstag,** ist alles bis ins Kleinste vorausbedacht und geordnet. Die geschmückten Hallen und Säle warten. Man wird tanzen bei den Klängen der Jazz und der nimmermüden Orchester. Wer sich am Tanzen nicht beteiligen und in Muse sich am bunten Bild erfreuen will, kann von der oberen Galerie auf reserviertem Platze gegen mäßige Gebühr Aussicht genießen. Die Studierenden der Technischen Hochschule und des Staatstechnikums können ermäßigte Eintrittskarten zu 3.50 RM. kaufen.

× **Der Bad. Motorrad-Club (A. D. A. C.)** ladet zum 9. Februar alle A. D. A. C.-Mitglieder und Freunde zu seinem Maskenball im Clubheim Eintracht ein. „Ein Abend in der internationalen Hafenstadt Beemen" bietet Gelegenheit das internationale Leben und Treiben mit seinen Reizen kennen zu lernen. Die Altdeutsche Fischerstuben mit Katakomben-Zugang sind der Treffpunkt, von welchem die Rundreise beginnt. Wem lange Bahnreisen beschwerlich sind, wähle einen Mercedes oder Hanomag, eine BMW. oder Stock, bei Pannen gehe man zu Fuß, dann kommt man sicher hin. Beemen ist in Erwartung der Gäste. Der karnevalistische Magistrat hat keine Kosten gescheut, alle gute Unterkunft zu bieten. Man möge sich rechtzeitig für Ausweise sorgen, da Teilnahme an der Reise nach „Beemen" beschränkt ist. (Näheres ist aus der Anzeige zu ersehen.)

St. Blasien Fortbestand zu St. Paul in Kärnten.

Als durch einen Staatserlaß vom Jahre 1805 die Aufhebung des Benediktinerklosters St. Blasien im Schwarzwald beschlossen war, wußten die ausgewiesenen Mönche zunächst noch nicht, wohin sie sich wenden sollten. Da St. Blasien lange zu Oesterreich gehört hatte, schien es gut, sich dort um eine Unterkunft umzusehen, und tatsächlich fanden die St. Blasianer eine neue Heimat im Kärtener Stift-Spital am Pyrn. Dorthin siedelten sie über mit der Verpflichtung, den Lehrkörper für die Lehranstalten in Klagenfurt zu stellen. Die weite Entfernung beider Orte veranlaßte aber bald eine neue Umsiedlung: das verlassene Stift St. Paul in Kärnten, im Lavanttal, konnte den Blasianern angewiesen werden. Freilich fanden sie verwahrloste, verfallene Gebäude und leere Wände. Aber sie kamen nicht mit leeren Händen: Aus St. Blasien hatten sie den größten Teil des Klosterbesitzes an Kunstgegenständen, Kirchenschatz, Bibliothek und Archiv dadurch gerettet, daß sie all das, ihr Hauptvermögen, schon vor der Aufhebung wegen der Kriegsgefahr in die Schweiz geflüchtet hatten. Dort konnten sie alles aufheben und mit in die neue Heimat nehmen. Nur ein verhältnismäßig geringer Teil blieb in St. Blasien zurück. So ist eine schöne Menge altbadischen Gutes, das uns aus kultur- und kunstgeschichtlichen Gründen sehr interessieren muß, ins Herz von Oesterreich verschlagen, ins abgelegene, von den St. Blasianern mustergültig wiederhergestellte Stift St. Paul.

Nicht allzu oft bietet sich dem Reisenden Gelegenheit, gerade jene außerordentlich schön, doch auch abseits von allen großen Linien gelegenen Gegenden aufzusuchen, die jetzt unmittelbar ans jugoslavische Gebiet grenzen und durch die Unruhen der Nachkriegsjahre nicht wenig unter den Einfällen der Jugoslaven zu leiden hatte. Weiß der Historiker und Kunstgeschichtler wohl aus Inventaren und Katalogen, was an St. Blasianischem Besitz sich heute in dieser österreichischen Ecke befindet, so hat er es damit noch nicht gesehen. Dekan P. Thiemo Raschl, im Kloster Paul, eine wichtige Persönlichkeit — er ist Novizenmeister, Bibliothekar, Archivar und Professor am Stiftsgymnasium zugleich — wird als Grundlage seines Vortrags am 6. Februar im Verein „Badische Heimat" eine große Zahl von Lichtbildern zeigen, die eine klare Vorstellung von der schönen Architektur des alten Stiftes und viele Proben geben aus den Kunstschätzen des Klosters St. Paul, des wiedererstandenen Schwarzwaldklosters St. Blasien.

Dr. K. Prz.

Dietrich's Soisette-Strümpfe in allen mod. Farben 1 Paar Mk. 4.50 3 Paar Mk. 12.50 Während der Weissen Woche 10 % a. d. Preise Rud. Hugo Dietrich

Die Arbeit des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Dem 68. Jahresbericht für das Jahr 1927 entnehmen wir die folgenden Ausführungen:

Die Zusammenarbeit des Vereins bezw. seiner Zweigvereine mit der amtlichen Wohlfahrtspflege wurde im Berichtsjahr weiter ausgestaltet. Zur Förderung der Vereinsarbeit haben sich die Kreis- und Bezirksversammlungen als zweckdienlich erwiesen. Es fanden 7 Versammlungen in den verschiedenen Landesteilen statt. Für diejenigen Mitglieder der Zweigvereine, welche in den Bezirksfürsorgeverbänden und deren Ausschüssen tätig sind, wurde eine dreitägige Belehrungstagung abgehalten, in welcher u. a. die Herren Oberregierungsrat Dr. Freiherr von Babo und Ministerialrat Dr. Umhauer Vorträge hielten. Die Blätter des Badischen Frauenvereins erscheinen in einer Auflage von 5000 Exemplaren. Die Volksbibliothek wurde wesentlich erweitert. Die Versendung von Bücherkisten an die Zweigvereine zur Ausleihung an deren Mitglieder konnte wieder aufgenommen werden. In mehreren Vereinen wurden Wanderkurse über Gesundheitspflege im Haushalt abgehalten. Zu Werbungszwecken für den Gedanken des Jugend-Rotkreuzes wird die Zeitschrift „Die Deutsche Jugend" verbreitet.

Bei den Vorarbeiten zur Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat der Verein mitgewirkt. Weiterhin betätigt sich der Verein in der Belehrung der ledigen werdenden Mütter in der Landesfrauenklinik und der Hebammenschülerinnen daselbst.

Zu erwähnen ist schließlich die Erholungsfürsorge für Mütter, die Abhaltung von Näh-, Flick-, Bügel-, Koch-, Back- und Einmachkursen, die Belohnung treuer Dienstboten mit 25 bis 50 Dienstjahren.

Aus der Tätigkeit des Zweigvereins sei besonders hervorgehoben die Mitarbeit in den Bezirksfürsorgeverbänden und Jugendämtern, bei der Jugendgerichtshilfe, bei Pflegekinderwesen, bei der Fürsorge für das Kleinkind und das Schulkind, bei der Bekämpfung der Tuberkulose und Säuglingssterblichkeit und schließlich die Belohnung treuer Dienstboten mit Dienstzeit unter 25 Jahren.

An eigenen Anstalten besitzt der Verein die Kinderheilstätte — Kindersolbad in Bad Dürrheim (mit 300 Kinderbetten), das Kindersolbad in Rheinfelden, Wöchnerinnenheime in Mannheim und Baden-Baden, das Erziehungsheim für weibliche Fürsorgezöglinge in Scheibenhardt, das Seminar zur Ausbildung von Hauswirtschaftslehrerinnen, sowie mehrere Koch- und Haushaltungs- sowie Frauenarbeits- und Nähschulen, darunter die Frauenarbeitsschule in Karlsruhe und die Luisenschule (erweiterte Fortbildungs- und Haushaltungsschule).

Die Schwesternschaft des Badischen Frauenvereins besteht aus 26 Oberinnen, 860 aktiven Schwestern, 86 pensionierten Schwestern 153 Schülerinnen sowie 90 Hilfsschwestern und einer großen Anzahl von Helferinnen. Die Schwestern verteilen sich auf 76 Pflegestationen (Krankenhäuser, Sanatorien, Gemeindepflegen, Fürsorgestellen u. a. m.). Die Zahl der gepflegten Kranken belief sich im Berichtsjahr auf 90 183. Die Schwesternschaft besitzt ein besonderes Altersheim in Karlsruhe und ein Erholungsheim in Kandern.

Dem Badischen Frauenverein sind angeschlossen 435 Zweigvereine mit 92 490 Mitgliedern. Die Zweigvereine unterhalten 8 Krippen, 107 Kindergärten und 202 Krankenpflegestationen.

Der Bericht, aus welchem wir wegen des geringen uns zur Verfügung stehenden Raumes nur vorstehenden kurzen Auszug wiedergeben können, zeigt, welche Fülle von Arbeit in uneigennützigem Zusammenwirken zahlreicher Frauen und Männer zum Wohle der Hilfsbedürftigen geleistet wurde. Der Bericht wendet sich an die Oeffentlichkeit mit dem Wunsch, zu den alten Mitarbeitern recht viele neue hinzuzugewinnen, damit der Verein im Stand sei, mit Gottes Hilfe seiner Aufgabe, in Ausübung werktätiger Nächstenliebe unter dem Zeichen des Roten Kreuzes Volksnot zu bekämpfen und zu lindern, in stets wachsendem Maße gerecht zu werden, zu Nutz und Frommen von Heimat und Vaterland.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Rechnungshof.

In den dauernden Ruhestand tritt kraft Gesetzes auf 1. Mai: Ministerialoberrechnungsrat Karl Basemann.

Ernannt: Oberrechnungsrat Otto Keller zum Ministerialoberrechnungsrat, Ministerialrechnungsrat Ludwig Lackner zum Oberrechnungsrat, Revisionsinspektor Wilhelm Rudolf zum Ministerialrechnungsrat.

Davis-Pokal-Auslosung.

Am Montag fand im französischen Sportministerium zu Paris die Auslosung der Gegner für die Davis-Pokalspiele 1929 statt. Die diplomatischen Vertreter der 29 beteiligten Nationen versammelten sich um den als Urne dienenden Daviscup, aus dem der Präsident der französischen Republik als erstes Los das Spaniens zog. Sodann folgten die übrigen Vertreter der Länder in der Reihenfolge der eingegangenen Meldungen. Als zweites Los zog der englische Botschafter das für Deutschland, sodaß also Spanien unser erster Gegner ist. Dieses Treffen geht aber erst in der zweiten Runde vor sich, da beide Länder ebenso wie Irland, Italien, Schweden, Südafrika, England und Polen in der ersten Runde spielfrei sind. Die Termine für die einzelnen Runden sind: 1. Runde bis 7. Mai; 2. Runde bis 19. Mai; 3. Runde bis 11. Juni; 4. Runde bis 23. Juni; Endspiel der europäischen Zone bis 15. Juli.

Die Auslosung selbst zeigt folgendes Bild für die europäische Zone: Erste Runde: 1. Oesterreich—Tschechoslowakei; 2. Belgien—Rumänien; 3. Dänemark—Chile; 4. Griechenland—Jugoslawien; 5. Norwegen—Ungarn; 6. Monaco—Schweiz; 7. Finnland—Aegypten; 8. Holland—Portugal.

Zweite Runde: 9. Spanien—Deutschland; 10. Irland—Italien; 11. Sieger 1 und 2; 12. Sieger 3 und 4; 13. Sieger 5 und 6; 14. Sieger 7 und 8; 15. Schweden—Südafrika; 16. England—Polen.

Dritte Runde: Sieger 9 und 10; Sieger 11 und 12 ; Sieger 13 und 14; Sieger 15 und 16.

Vierte Runde: Vorschlußrunde zwischen den Siegern der einzelnen Zonenviertel.

Wenn Deutschland also das erste Spiel gegen Spanien auf spanischem Boden gewonnen hat, trifft es in der dritten Runde auf eigenem Boden gegen den Sieger des Treffens Irland—Italien. Da dieser wohl nur Italien heißt, hat Deutschland dann gleich den schwersten Gegner, der bekanntlich im letzten Jahre Sieger der europäischen Zone war.

*

Gau Karlsruhe A-Klasse und untere Mannschaften der Bezirks- und Kreisliga. Der Eigenart des kommenden Sonntags (10. Febr.) und mehrfachen Wünschen von Vereinen entsprechend, werden für diesen Sonntag sämtliche A-Klassen-Verbandsspiele und Verbandsspiele der unteren Mannschaften der Bezirks- und Kreisliga im Gau Karlsruhe von der Terminliste abgesetzt.

Wie der ehrbare Kaufmann OVERSTOLZ

H N HAUS NEUERBURG

...sprechen würde *und* ..... wie er nicht sprechen würde:

Die Marke OVERSTOLZ ist nicht eine Zigarette schlechthin, denn sie wird von allen Zigaretten in Deutschland am meisten geraucht. Ihr kommen deshalb alle Vorteile eines grossen Einkaufs und einer geregelten Fabrikation zustatten. Sie hat eine echt macedonische Mischung, d.h. sie enthält diejenigen Orient-Tabake, die von dem Fachmann und von dem geschulten Raucher als besonders edel und bekömmlich geschätzt werden. Ihr Preis ist, an ihrer Qualität gemessen, bescheiden, denn sie wird zu 5 Pfg. verkauft. Es wäre vermessen zu behaupten, dass wir das Unmögliche leisten können, vielmehr müssen wir dem Tabak zuliebe an der Verpackung sparen. Wir bitten den Raucher zu probieren, ob es sich nicht lohnt, der Qualität wegen mit einer einfachen Packung vorlieb zu nehmen.–

Meine MARKE X ist ein Schlager ersten Ranges. Ihr Umsatz geht fortgesetzt rapid in die Höhe und beträgt heute X mal mehr als am Tage ihres Erscheinens. Meine Fabrik ist die modernste von allen, ich arbeite deshalb billiger als meine gesamte Konkurrenz. Infolge meiner grossen Tabak-Einkäufe wird der Orientmarkt von mir vollkommen beherrscht. Ich kann deshalb mit meiner Marke X eine Mischung bieten, wie sie bis dato noch nicht dagewesen ist. Dazu gebe ich eine Packung, welche einer teuren Luxus-Zigarette nicht im geringsten nachsteht.

Der Preis meiner MARKE X ist in Anbetracht aller dieser Vorzüge lächerlich gering. Der Raucher erhält bei mir eine Zigarette, die aussieht wie eine 10er, die schmeckt wie eine 8er und welche, -sage und schreibe- nur 5 Pfg. kostet.

Was gefällt Ihnen nun besser.?

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Waggonfabrik A.-G., Rastatt.

Abschluss und Geschäftsbericht.

Wie bereits bekannt geworden ist, erzielte die Waggonfabrik A.-G. in Rastatt in dem am 30. September 1928 abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 128 664 RM., durch den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahr von 481 259 RM. auf 352 594 RM. ermäßigt. Es ergab sich zum 30. September 1928 ein Betriebsüberschuß von 930 586 RM., dem Unkosten mit 746 974 und Abschreibungen mit 54 947 RM. gegenüberstehen.

Im Geschäftsbericht heißt es, daß zu Beginn des Berichtsjahres zum erstenmal seit 1923 wieder etwas umfangreichere Aufträge seitens der Deutschen Reichsbahn vorgelegen haben. Während anfangs die Ablieferungen beschleunigt werden konnten, wirkte die infolge der Finanzlage der Reichsbahn bald darauf angeordnete Streckung hemmend auf einen gleichmäßigen Verlauf der Beschäftigung, wodurch das wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsjahres ungünstig beeinflußt wurde. Wenn es trotzdem gelungen sei, in dem Berichtsjahr einen Reingewinn zu erzielen, müsse dieses Ergebnis wohl in erster Linie der Tatsache zugeschrieben werden, daß das Unternehmen stets bestrebt gewesen sei, die Organisation und Leistungsfähigkeit der Einrichtungen auf möglichst hoher Entwicklung zu halten und daneben äußerste Sparsamkeit zu üben. Außerdem habe sich der verhältnismäßig geringe Schuldenstand der Gesellschaft und die daher mäßige Zinsbelastung günstig ausgewirkt. Die der Waggonfabrik A.-G. Rastatt bisher zugewiesene Reichsbahnquote müsse auf Grund der nachgewiesenen Leistungen entsprechend dem Staatsvertrag eine Berichtigung zugunsten des Unternehmens erfahren, und man hoffe zuversichtlich, daß die schon im Vorjahr aufgenommenen und im Berichtsjahr weiter geführten Verhandlungen mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft bald zu dem gewünschten Ergebnis führen würden. Die Vorräte seien wie bisher vorsichtig bewertet und die Abschreibungen auf die Anlagen entsprechend dem Beschäftigungsgrad höher als im Vorjahr bemessen worden. Ueber die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr lasse sich in Anbetracht der unsicheren Wirtschaftslage bestimmtes nicht sagen.

Die Bilanz zum 30. September 1928 weist im einzelnen aus:

Aktiven: Grundstücke unverändert mit 95 112 RM., Gebäude mit 610 600 (609 000) RM., Arbeiterwohnhäuser-Grundstücke und Arbeiterwohnhäuser mit 30 800 (39 000) RM., Elektrische Kraft- und Lichtanlage mit 30 000 (32 400) RM., Maschinen und Vorrichtungen mit 160 400 (124 000) RM., Gleisanlage und Fahrzeuge mit 32 000 (35 800) RM., Werkzeuge und Geräte, Mobiliar, Modelle und Patente mit dem Erinnerungswert, Vorräte mit 697 051 (1 380 840) RM., Schuldner mit 187 456 (176 974) RM., Kasse mit 6164 (7274) RM., Wertpapiere mit 1 (1) RM.

Passiven: Aktienkapital 1,6 Mill. RM. Stammaktien und 65 000 RM. Vorzugsaktien (unv.), Hypotheken mit 19 250 (unv.) Reichsmark, Schuldverschreibungen mit 38 400 RM. (unv.), Gläubiger mit 358 819 (934 745) RM., Akzepte mit 127 462 (320 380) RM., rückständige Dividende mit 1452 (1492) RM. — Bürgschaften erscheinen auf beiden Seiten mit 37 254 RM.

Die Generalversammlung findet am 6. März statt.

Jahresbericht der Handelskammer Mannheim.

Der in den nächsten Tagen erscheinende Jahresbericht der Handelskammer Mannheim für 1928, der uns in einem Auszuge vorliegt, befaßt sich in der Einleitung zunächst mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Das Jahr 1928 ist für Deutschland das Jahr des langsamen Abflauens der Konjunktur, die im Jahre 1927 zu einer kräftigen Belebung der gesamten deutschen Wirtschaft geführt hatte. Der Rückgang hat sich in den ersten Dreiviertel des vergangenen Jahres nur sehr zögernd vollzogen, erst das letzte Viertel hat eine schärfere, wenn auch nicht krisenhafte Beschleunigung gebracht. Die näheren Ausführungen stützen sich in der Hauptsache auf die Statistiken des Institutes für Konjunkturforschung. So wird u. a. auf das Ansteigen der Arbeitslosigkeit, auf den Rückgang des Umfanges der Auftragserteilung und auf die zunehmende Einschränkung der wirtschaftlichen Tätigkeit verwiesen. Eine infolge des Mangels an eigenem Kapital bedingte Verschuldung durch Aufnahme ausländischer Kredite, lasse sich nur in den Fällen rechtfertigen, in denen diese die Förderung der Produktion und der Leistungssteigerung dienen. Erfreulich sei die stärkere Bildung von Sparkapital. Dieses Kapital müsse in erster Linie produktive Verwendung finden u. dem dringend nötigen Wohnungsbau zugeführt werden. Was die Handelsbilanz betreffe, so sei es gelungen, den Export von Fertigfabrikaten zu steigern. Es wäre jedoch falsch, im Anschluß hieran der Hoffnung auf eine Aktivierung der Handelsbilanz durch weitere Steigerung der Ausfuhr von Fertigfabrikaten, Ausdruck zu geben. Eine Verminderung der Passivität sei nur durch Beschränkung der Einfuhr, vor allem an Lebensmitteln und Luxuswaren der verschiedensten Art, möglich. Die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion sei daher eine der bedeutendsten Fragen. Der Bericht befaßt sich dann weiter mit der Zahlungsbilanz und setzt sich mit Ausführungen des Reparationsagenten auseinander, um sich dann mit den Vorgängen im Handelskammerbezirk Mannheim zu beschäftigen. Zusammenfassend könne man sagen, daß der Bezirk Mannheim vom Konjunkturrückgang noch nicht allzu schwer betroffen wurde. Der Bezirk der Handelskammer leide noch immer unter der Abtrennung des Saargebiets, Elsaß-Lothringen, an der Besetzung der Pfalz und der benachbarten rhein-hessischen Gebiete. Die Verhältnisse im neuen Jahr seien schwer vorauszusehen. Die Aussichten auf einen Umschwung der jetzigen Konjunkturphase seien wenig hoffnungsvoll.

*

Zahlungseinstellung der Süddeutsche Gaststätten G. m. b. H. (Süga), Mannheim. Die in den Häusern des Michael-Konzerns betriebenen Unternehmungen, das Palast-Kaffee, die Libelle (Kabarett), der Clou (Weinrestaurant) und das Restaurant Malepartus, vereinigt in der Süddeutsche Gaststätten G. m. b. H. (Süga), als Pächterin sind in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Ihr Geschäftsführer Goldstein kämpfte schon lange mit solchen und nunmehr hat das Gesamtunternehmen die Zahlungen eingestellt. Goldstein blieb dem Michael-Konzern gegenüber mit der Zahlung der Pacht im Verzug, worauf dieser das Pachtverhältnis mit sofortiger Wirkung gekündigt und Räumungsklage angestrengt hat. Durch Verhandlungen ist erreicht worden, daß Goldstein die „Süga" mit Wirkung vom 1. Februar bis Ende April weiterbetreiben darf, um die Karnevalsaison für die Besserstellung der Gläubiger auszunützen. Als Beauftragter der Gläubiger, die bis zu 600 RM. voll befriedigt werden sollen, wird ein Treuhänder bestellt. Der schöne Sommer und Herbst des vergangenen Jahres war dem Besuch der Betriebe nicht förderlich.

Park- und Bürgerbräu A.-G. in Zweibrücken. Die G.-V. genehmigte 8 (6) Prozent Dividende für 1927/28 und wählte an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen R.-A. Dr. Rosenfeld dessen Sohn Dr. Franz Rosenfeld neu in den A.-R. Eine Ersatzwahl für den ausgeschiedenen Brauereidirektor Kempff-Frankfurt wurde nicht vorgenommen.

Klein, Schanzlin und Becker A.-G. in Frankental. Die G.-V. genehmigte ohne Debatte den Abschluß für 1927/28, wonach aus dem Reingewinn von 242 937 (212 461) RM., eine von 6 auf 7 Prozent erhöhte Dividende auf die Stammaktien zur Verteilung kommt. Die ausscheidenden A.-R.-Mitglieder wurden wiedergewählt.

Betriebsstillegung bei Emaille Ullrich. Wie wir erfahren, haben die Emaillier- und Stanzwerke, vorm. Gebr. Ullrich AG. in Maikammer (Pfalz) ihre beiden Werke in Maikammer und Kirrweiler völlig stillgelegt. Der Grund für diese Maßnahmen soll der Mangel an Aufträgen sein. Das Unternehmen hat bekanntlich Eröffnung des Vergleichsverfahrens beantragt.

Wechsel in der Leitung der Baduf. Mit dem 1. Februar ist in der Leitung der Badischen Uhrenfabrik (Baduf) ein Wechsel eingetreten. Der 41 Jahre lang in der Badischen Uhrenfabrik tätig gewesene Direktor Albert Rombach, dessen Wirken es zu danken ist, daß die Uhren seiner Firma in der ganzen Welt eingeführt wurden, hat er doch allein 14 Jahre lang in China gewirkt, ist mit dem 31. Januar aus dem Unternehmen ausgeschieden. An seine Stelle kommt Direktor Eugen Braitsch aus Schwenningen. Der technische Leiter, Sido Rombach, wird auch weiter dem Betrieb der Baduf in Gütenbach vorstehen.

Thiergärtner G. m. b. H., Baden-Baden. Rechtsanwalt Fritz Flindt hat sein Amt als Geschäftsführer niedergelegt. Neuer Geschäftsführer: Ingenieur Eugen Maurer.

Milchgenossenschaft Linx e. G. m. b. H. in Linx (Amt Kehl). Neue Genossenschaft zur Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr.

Schließung der Edelstahlwerke in Haslach. Der Haslacher Betrieb der Deutschen Edelstahlwerke wird Ende Februar endgültig geschlossen werden. Von dieser Einstellung werden rund 200 Arbeiter betroffen; ein Weiterverkauf der Werkanlagen soll nicht in Frage kommen.

Elektrizitätsgesellschaft Alioth Basel. Diese mit einem Kapital von 6 Mill. Schweizer Franken arbeitende Gesellschaft, die mit dem Brown Boveri-Konzern liiert ist, veröffentlicht ihren 34. Geschäftsbericht, wonach sich ein Reingewinn von 573 141 (422 950) Schweizer Franken ergab. Daraus sollen 420 000 (360 000) Schweizer Franken als 7prozentige Dividende (i. V. 6 Prozent) zur Verteilung kommen.

Konkurs bei Wolfsenberger u. Widmer. Bei dem insolvent gewordenen Züricherischen Privatbankhaus Wolfsenberger u. Widmer A.-G. ist der Konkurs unvermeidlich geworden. Die Konkurserklärung ist auch bereits verfügt worden. — In der Strafsache gegen den Inhaber Widmer sind bis jetzt 106 Klagen von Metallbankaktienbesitzern in Höhe von mehreren Millionen Schweizer Franken eingegangen. Nach Konkursausbruch werden indes weitere Klagen erwartet.

Aus der schweizerischen Uhrenindustrie. In einer Jahresübersicht über den Uhrenexport der Schweiz im Jahre 1928 wird vom offiziellen Organ der Uhrenkammer mitgeteilt, daß die Ausfuhrmengen aller Monate des Jahres hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben sind. Dagegen würden die Aussichten für das Jahr 1929 als befriedigend angesehen. Nach der Ausfuhrstatistik wurden 2 147 000 Uhrwerke nach den Vereinigten Staaten ausgeführt gegen 2 730 000 im Jahre 1927, 920 000 Metalluhren gegen 1 233 500 im Jahre 1927, 16 000 Silberuhren gegen 14 000, 13 700 goldene Uhren gegen 16 800, 23 500 komplizierte Uhren, Chronometer usw. gegen 15 500 und 28 000 andere Uhren gegen 106 000.

Der Basler Rheinhafenverkehr wickelte sich im Januar auf dem Kanal ab. 53 Kähne brachten 11 810 Tonnen nach Basel zur Talfahrt benützten 30 Kähne den Rhein, 29 den Kanalweg. Im ganzen wurden 14 054 Tonnen umgeschlagen gegenüber 21 110 Tonnen im Januar des Vorjahres. Dieser starke Rückgang ist auf die enorme Kälte dieses Jahres zurückzuführen, die den Kanal mit einer festen Eisdecke überzog. Seit bald vier Wochen liegen vor Neubreisach über 60 beladene Kähne im Eis.

Die schweizerische Emission des Schluchseewerks. Die Schluchseewerk-Akt.-Ges. in Freiburg i. Br. hat bekanntlich Mitte Januar mit einem schweizerischen Bankenkonsortium unter Führung der Schweizerischen Kreditanstalt eine 6proz. Auslandsanleihe im Gesamtbetrage von 35 Mill. Schweizerfranken abgeschlossen. Wie uns aus Zürich gemeldet wird, wird nunmehr ein Teilbetrag dieser Anleihe in Höhe von 20 Mill. Franken in der Schweiz zum **Emissionspreise von 97 Prozent bis zum 7. Februar zur Zeichnung aufgelegt.** Eine weitere Tranche von 10 Mill. Fr. ist von einem holländischen Bankenkonsortium unter Führung des Amsterdamer Bankhauses Mendelssohn u. Co. zwecks Auflegung in Holland übernommen worden. Die restlichen 5 Mill. sind bereits im Auslande fest plaziert.

Eine schweizerische Elektrizitätsanleihe. Die Kraftwerke Oberhasli-AG. legen im Februar durch Vermittlung des Kartells schweizerischer Banken eine 5proz. Anleihe in Höhe von 25 Mill. Fr. auf. Die Anleihe dient zur Rückzahlung von Bauvorschüssen der Bernischen Kraftwerke und der Bereitstellung weiterer Mittel zur Fortsetzung der Bauten im Grimsel-Gebiet. Die erste 30 000 PS.-Maschinengruppe befindet sich bereits im Probebetrieb, die weiteren 90 000 PS. werden mit dem Fortschreiten der Grimsel-Staumauern installiert.

Schweizerische Kreditanstalt, Zürich. Nach der „N. Z. Z." ist die Bilanzsumme von neuem stark gewachsen (von 1148 auf 1349 Mill. Franken). Im Jahre 1926 ist die Milliarde überschritten worden. Der Reingewinn ergibt 17.8 (14.51) Mill. Franken. Der eigene Umsatz in einfacher Rechnung hat zugenommen von 63 auf 66 Milliarden Franken. Auf das erhöhte Aktienkapital von 150 Mill. Franken soll wieder eine Dividende von 8 Prozent ausgeschüttet werden.

Halbjahresausweise deutscher Hypothekenbanken. Ueber den Umlauf an Goldhypothekenpfandbriefen und Goldkommunalobligationen am 31. Dezember 1928 werden jetzt die folgenden Zahlen seitens einiger führender Hypothekenbanken veröffentlicht. Wir entnehmen daraus: **Pfälzische Hypothekenbank, Ludwigshafen a. Rh.** Goldpfandbriefe 157 177 525 GM., Goldkommunalobligationen 3 974 600 GM., Goldhypotheken 159 510 485 GM., Goldkommunaldarlehen 3 522 095 GM. — **Württembergische Hypothekenbank, Stuttgart.** Umlaufende Pfandbriefe 154 238 919 RM. eingetragene Hypotheken 159 334 568 GM., Guthaben der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt 5 164 250 RM. (im gleichen Betrage sind landwirtschaftliche Hypothekendarlehen ausgegeben.) — **Rheinische Hypothekenbank, Mannheim.** Hypothekendarlehen 213 353 000 RM., Kommunaldarlehen 13 650 000 RM., Hypothekendarlehen aus Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt 3 731 000 RM., im Umlauf befindliche Goldhypothekenpfandbriefe 210 944 000 GM., Goldschuldverschreibungen 13 291 000 GM.

15 Millionenanleihe des Staates Braunschweig. Dem Landtag ist eine Vorlage zugegangen, die den Finanzminister ermächtigen soll, eine 8proz. Anleihe im Betrag bis zu 15 Mill. RM. aufzunehmen. Ein entsprechendes Angebot ist dem braunschweigischen Staat von einem Bankenkonsortium unter Führung der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) gemacht worden.

Hanfwerke Füssen-Immenstadt AG. in Füssen. Wie wir aus AR.-Kreisen erfahren, entsprach das abgelaufene Geschäftsjahr nicht ganz den Erwartungen, da die Verkaufspreise noch gedrückt lagen und die Auslandskonkurrenz sehr scharf war. Trotzdem könne für 1928 unverbindlich mit 6—7 Prozent Dividende auf die Stammaktien gerechnet werden.

Andreae Noris Zahn AG. in Frankfurt. Die Gesellschaft hat die seit über 100 Jahren bestehende Firma Johann Conrad Schäfer jun. in Elberfeld, Großhandlung in Drogen, Chemikalien und pharmazeutischen Spezialitäten übernommen. Die Uebernahme der Passiven wurde ausgeschlossen.

„Börsen- und Wirtschaftskalender 1929". Herausgegeben von der „Frankfurter Zeitung". 66. Jahrgang des Deutschen Börsenkalenders und Effektenhandbuchs. Bereits im 66. Jahrgang erscheint das bekannte Handbuch der „Frankfurter Zeitung". Neben den neu durchgearbeiteten und ergänzten Kapiteln über die Börse findet sich eine Reihe von Abschnitten, die auch kaufmännisch und wirtschaftlich Interessierten außerhalb der Börsenkreise wertvolle Nachschlage- und Orientierungsmaterial an die Hand geben.

Kredite für das Kleingewerbe.

Fühlungnahme der Zentralbank Deutscher Industrie mit den Genossenschaften der Dresdner Bank.

Die Verhandlungen der Genossenschaftsabteilungen der Dresdner Bank mit der Zentralbank Deutscher Industrie AG. in Berlin, über die bereits kurz berichtet wurde haben inzwischen feste Gestalt angenommen und zu einer Vereinbarung geführt, die den Genossenschaftsabteilungen der Dresdner Bank bereits mitgeteilt worden ist. Die Genossenschaftsabteilungen der Dresdner Bank haben die Verbindung mit der Zentralbank Deutscher Industrie aufgenommen, da die Genossenschaften über ausgedehnte Geschäftsbeziehungen zum Klein- und Mittelhandel verfügen. Das Abkommen sichert den Volksbanken die Möglichkeit, ihren Mitgliedern Kredite bei der Zentralbank Deutscher Industrie AG. zu vermitteln. Die Zentralbank hat sich bereit erklärt, Anträge der Genossenschaften, die über die Dresdner Bank an sie weitergeleitet werden, einer Prüfung zu unterziehen.

Wie man weiter hört, sind die Verhandlungen der Zentralbank Deutscher Industrie wegen Aufnahme einer amerikanischen Anleihe noch nicht zum Abschluß gekommen. Die endgültige Auszahlung der Beträge, selbst wenn bereits eine Genehmigung der beantragten Kredite erfolgt ist, dürfte sich deshalb noch etwas hinziehen, zumal der endgültige Abschluß der Anleihe durch wirtschaftliche Vorgänge beeinflußt wird, auf deren Gestaltung die Dresdner Bank keinen Einfluß hat. Dennoch ist den Genossenschaften von der Dresdner Bank empfohlen worden, die Einreichung von Kreditanträgen schon jetzt vorzunehmen.

Besteuerung des Ertrags — nicht der Substanz.

Die Direktion der Disconto-Gesellschaft beschäftigt sich in ihrem neuesten Wirtschaftsbericht mit steuerlichen Fragen, die gegenwärtig infolge der Etatsberatungen für 1929 besonders aktuell sind. Mit besonderem Nachdruck wird die Tatsache als bedenklich erklärt, daß bei zahlreichen Steuerarten nicht der Ertrag, sondern andere äußere Merkmale für die Belastung maßgebend sind. Die Forderung, den Ertrag zum wichtigsten Steuermerkmal zu machen, ist zu allen Zeiten eine solche steuerlicher Gerechtigkeit, gilt aber dreifach in den Notzeiten stärkster Anspannung der Steuerschraube. Leider ist nicht daran zu zweifeln, daß heute in überaus zahlreichen Fällen die Besteuerung einer tatsächlich nicht vorhandenen Leistungsfähigkeit zu verzeichnen ist. Nicht auf dem Ertrag beruhende Steuern bedeuten aber nicht Hemmung der Kapitalbildung, sondern effektiven Kapitalverlust. Um eine solche Besteuerung tatsächlich nicht vorhandener Leistungsfähigkeit handelt es sich auch in den zahlreichen Fällen, wo die Höhe der Abschreibungen unzureichend ist und wo daher Teile des Ertrages der Besteuerung unterliegen, die in Wirklichkeit gar kein Ertrag sind und zur Erhaltung des Produktivvermögens des betreffenden Unternehmens zurückbehalten werden müßten. Soll das Produktivvermögen nicht geschmälert werden, so ist erforderlich, daß in viel größerem Umfang als es auf Grund der gegenwärtigen Steuergesetze der Fall ist, die Möglichkeit steuerfreier Abschreibungen gegeben wird. Wenn man behauptet, daß in anderen Ländern die Steuerleistung der Bevölkerung größer ist als in Deutschland (pro Kopf), so hängt das einfach mit dem höheren Volkseinkommen dieser Länder zusammen, die nicht die Folgen eines verlorenen Krieges zu tragen haben. Man muß das Verhältnis von Steuerzahlung zu dem verbleibenden Einkommensteil betrachten. Da ergibt sich dann, daß der dem deutschen Steuerzahler verbleibende Teil des Einkommens erheblich geringer ist als z. B. in Frankreich oder England und daß infolgedessen der deutsche Steuerzahler den Steuerdruck stärker empfindet. Für die deutsche Wirtschaft bedeutet es eine schmerzliche Enttäuschung, wenn sie nunmehr ihren Ruf nach Steuersenkungen mit neuen Steuerforderungen zum Ausgleich des Reichshaushaltes 1929/30 beantwortet sieht. Ersparnismöglichkeiten liegen sicherlich in den Ueberweisungen des Reiches an die Länder und Gemeinden. Bei einzelnen Steuerarten liegen außerdem die Einnahmen-Voranschläge an der obersten Grenze dessen, was bei günstiger Wirtschaftsentwicklung erwartet werden kann.

Bilanzen der badischen Kreditgenossenschaften.

Die in dem Verband der ober- und unterbadischen Kreditgenossenschaften zusammengeschlossenen Genossenschaften veröffentlichen die Rohbilanzen per 31. Dezember 1928, deren Bilanzsummen von rund 123 Mill. RM. sich gegenüber dem Vorjahre um rund 20 Mill. RM. erhöht haben und sich somit immer mehr den Friedensziffern nähern. Die veröffentlichten Zahlen zeigen ein Anwachsen der Geschäftsguthaben um rund 23 Prozent und der Spareinlagen um rd. 14.4 Millionen gegenüber 1927. Die von den Genossenschaften dem gewerblichen Mittelstand zur Verfügung gestellten Kredite per 31. Dezember 1928 betragen rund 128 Millionen RM.

Die badischen Genossenschaftsbanken im Dezember 1928.

	In tausend Reichsmark			
Aktiva:	31. 12. 26	31. 12. 27	30. 6. 28.	31. 12. 28
Kasse, Sorten usw.	1 820	1 730	1 088	2 956
Banken	4 670	4 841	2 906	5 129
Wechsel	10 098	11 843	12 728	14 573
Wertpapiere	1 755	2 343	2 629	2 610
Außenstände	61 854	76 888	88 179	90 464
Immobil. u. Mobilien	2 949	2 891	2 909	3 175
Beteiligungen	21	180	336	466
Sonstige Aktiva	668	3 153	2 351	4 065
	83 835	103 869	113 176	123 438
Passiva:				
Geschäftsguthaben	8 798	11 294	12 141	13 909
Reserven	4 849	5 849	6 117	6 112
Spareinlagen	35 172	46 638	54 012	61 098
Kontokorrent-Konto	27 540	27 231	27 448	28 671
Banken	4 427	6 983	8 067	6 244
Akzepte	327	519	667	731
Sonstige Passiven	2 722	5 355	4 724	6 673
	83 835	103 869	113 176	123 438
Avalo		3 790	3 862	4 092
Giroverbindlichkeiten		21 845	18 559	19 101

Geringe Aussichten für eine weitere Diskontermässigung.

In der Zentralausschußsitzung der Reichsbank wurde naturgemäß auch die Frage erörtert, ob die Möglichkeit besteht, in absehbarer Zeit den Diskont weiter zu ermäßigen (in manchen Kreisen war man soweit gegangen, bereits für heute eine weitere Diskontermäßigung zu erwarten). Wie der DND. erfährt, hat sich der Reichsbankpräsident hier in durchaus negativem Sinn geäußert. Er hält die Entspannung am Geldmarkt für eine vorübergehende Erscheinung und ist der Meinung, daß auch bei weiterer, noch größerer Verflüssigung eine weitere Diskontermäßigung nicht in Frage komme, so notwendig dies im Interesse der deutschen Wirtschaft auch sei. Daß bei der Prüfung der Diskonthöhe lediglich monetäre Argumente eine Rolle spielen, wurde als selbstverständlich hingestellt.

Frankfurter Abendbörse

Geschäftslos.

Frankfurt, 5. Febr. (Drahtbericht.) An der heutigen Abendbörse wurden kaum Umsätze getätigt. Die ersten, die zur Notiz gelangten, waren zumeist nominell. Sie zeigten gegenüber den Berliner Schlußkursen überwiegend eine mäßige Erhöhung. Nur Bankaktien bröckelten weiter ab. Besondere Anregung lag nicht vor. Man verwies im Gegenteil auf den unregelmäßigen Beginn der Newyorker Börse. Infolge der Geschäftsunlust erfolgten im Verlauf über die Arbitrage stärkere Berliner Abgaben, sodaß die Haltung bis zum Schluß allgemein schwächer wurde. So nannte man später Farbenindustrie 252 nach 253.25, Siemens 376.5 nach 378.5. Von ausländischen Kunstseidewerten, die gleichfalls ohne Umsatz waren, hörte man Enka 53, Bemberg 95, Glanzstoff 74. Renten waren umsatzlos. Nachbörse: J.-G. Farben 252, Siemens 376.5 A.E.G. 175.

Anleihen. Altbesitz 53.80, Neubesitz 13.70, 4 Dt. Schutzgebiete 5.25.

Bankaktien. Allg. Dt. Creditanst. 138.5, Berl. Handelsges. 238, Commerz- und Privatbank 198.75, Darmst. u. Nationalbank 277.75, Deutsche Bank 170.5, Disconto-Gesellschaft 166, Dresdner Bank 169.5, Metallbank 129.5, Reichsbank 315, Oesterr. Credit 34.50.

Bergwerksaktien. Gelsenk. 126.75, Harpen 132, Ilse Berg 206, Kaliw. Aschersleben 271, Klöcknerwerke 106.5, Mannesmannröhren 125, Mansfelder Bergbau 114, Phönix Bergbau 96.75, Rhein. Braunk. 273, Rhein-Stahl 131, Ver. Königs- und Laurahütte 66.5, Ver. Stahlwerke 98.

Transportwerte. Hamb.-Amerika-Paketf. 128.5, Nordd. Lloyd 125.25.

Industrieaktien. A.E.G. Stammakt. 174.62, Bergmann Elektr. 212.12, Daimler Motor 60.5, Dt. Gold-Scheideanstalt 182.5, Dt. Linoleumw. 329.5, Elektr. Licht u. Kraft 211, J.-G. Farben 251.75, Felten u. Guilleaume 141, Frankf. Maschinen 61, Gesfürel 237, Th. Goldschmidt 88.5, Hanfw. Füssen 111, Holzmann 128, Gebr. Junghans 75, Lahmeyer 168, Neckarsulm Fahrzeuge 24.5, Rütgerswerke 97.5, Südd. Zuckerf. 146.25, Thür. Lief. Gotha 106.5, Voigt u. Häffner 213, Zellst. Aschaffenburg 191.

Warenmarkt.

Inland.

Bühl, 4. Febr. **Schweinemarkt.** Aufgefahren 112 Ferkel, 15 Läuferschweine. Verkauft wurden 98 Ferkel und 12 Läuferschweine. Der niedrigste Preis für Ferkel war 35, der mittlere Preis 48, der höchste Preis 55 RM.; für Läuferschweine war der niedrigste Preis 70, der mittlere 90, der höchste 110 RM. das Paar.

Stuttgart, 5. Febr. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr: 53 Ochsen, 31 Bullen, 205 Kühe, 300 Jungrinder, 316 Jungbullen, 833 Kälber, 1721 Schweine. Verlauf: Mit Rindern mäßig, belebt, mit Kälbern belebt, mit Schweinen mäßig belebt. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen 37—53, Bullen 37—47, Kühe 14—41, Färsen 39—55, Kälber 60—76, Schweine 69—80, Sauen 54—68 RM.

Aus and

Rotterdam, 5. Febr. (Funkspruch.) **Getreideschlußkurse.** Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) März 11.6½, Mai 11.92½, Juli 12.17½, Sept. 12.25; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) März 226, Mai 223¼, Juli 207¾, Sept. 206¾.

Liverpool, 5. Febr. (Funkspruch.) **Getreideschlußkurse.** Weizen (100 lb.) Tendenz stetig, März 9/2¼, Mai 9/4¼, Juli 9/6¾; Mais (100 lb.) Tendenz stetig, Graded per März 9/¾, Mai 9/¾; cif Plate (480 lb.) per April 40/3, April—Mai 38/9, Mai-Juni 38/1½; Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 33, London Weizenmehl 32½—38½. Preise in Schilling und pence.

Chicago, 5. Febr. (Funkspruch.) **Getreideschlußkurse.** Weizen: Tendenz willig; März 123—123¼, Mai 126⅝—126⅜, Juli 128—128¼. — Mais: Tendenz willig; März 95¼, Mai 98⅛, Juli 100⅛. — Hafer: Tendenz kaum stetig; März 52⅛, Mai 52⅜, Juli 49¼. — Roggen: Tendenz kaum stetig; März 110, Mai 109—109⅛, Juli 107¾. (Alles in Cents je Bushel).

Winnipeg, 5. Febr. (Funkspruch.) **Getreideschlußkurs.** Weizen: Tendenz willig; Mai 128⅜, Juli 130⅛, Okt. 128⅛. — Hafer: Mai 61⅝, Juli 59¾, Okt. 54⅛. — Roggen: Mai 112⅜, Juli 110. — Gerste: Mai 79⅜, Juli 78¼. — Leinsaat: Mai 201, Juli 198½. — Manitoba-Weizen: Loko Northern I 124⅝, loko Northern II 120⅝, loko Northern III 116½.

Buenos-Aires, 5. Febr. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen: März 9.70, Mai 10. — Mais: Febr. 9.35, Mai 8.25. — Hafer: März 8.15. — Leinsaat: Tendenz kaum stetig; März 15.45, April 16.55, Mai 15.65.

Rosario, 5. Febr. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: März 9.55. — Mais: Mai 8.10. — Leinsaat: März 15.40.

Chicago, 5. Febr. **Speisefett- und Schweine-Schlußkurse.** Schmalz: Tendenz kaum stetig; Februar 11.82½, März 11.95, Mai 12.22½, Juli 12.52½. — Rippen: Mai 12.90, Juli 12.32½. — Speck, loko 12.50. — Schmalz, loko 11.77½. — Newyork: Schmalz, prima Western, loko 12.50, der Middle Western 12.30—12.40. — Talg, extra, lose, 9.12; Talg, extra in Tierces 9.25.

London, 5. Februar. **Metallschlußkurse.** Kupfer: Tendenz unregelmäßig; Standard per Kasse 80½—⅝, Standard 3 Monate 78⅝—7/16, Standard Settl. Preis 80½, Elektrolyt 81—½, best selected 80½—81¾, Elektrowirebars 81½. — Zinn: Tendenz stramm; Standard per Kasse 228—¼, Standard 3 Monate 228¼—½, Standard Settl. Preis 228, Straits 232½, Straits 235½. — Blei: Tendenz stetig; ausländ. prompt 22 7/16, ausländ. entfl. Sichten 22⅜, ausländ. Settl. Preis 22½. — Zink: Tendenz ruhig; gewöhnl. prompt 26⅝, gewöhnl. entfl. Sichten 26 9/16, gewöhnlich Settl. Preis 26⅝. — Quecksilber 22¼, Wolframerz 20¼.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied heute abend nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber, treubesorgter Gatte und Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Leopold Graf

Generalvertreter der Firma Söhnlein-Rheingold

im Alter von 55 Jahren.

F.M. 7230

KARLSRUHE, 5. Februar 1929.
Jollystr. 4.

In tiefem Schmerz:
Anna Graf Wwe.
Heini Graf, Sohn.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 7. Februar, nachmittags 4 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber Mann, guter Vater und Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Reinhold Stellberger jun.

Fabrikant

ist heute im Alter von 63 Jahren sanft entschlafen. 2900

KARLSRUHE, den 5. Februar 1929.
Augartenstr. 21.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Stellberger, geb. Bickel
und Tochter.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Februar, nachmittags 1/4 4 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Heute morgen um 1/2 5 Uhr verschied nach langem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden unser hochverehrter Chef

Herr
Reinhold Andreas Stellberger

Er war uns immer ein guter, edler Vorgesetzter und wir werden ihm allezeit ein ehrendes Gedenken bewahren. (2721)

Karlsruhe, den 5. Februar 1929.

Das Personal
der Firma Stellberger & Höfle.

Karlsruher Liederkranz 1841

Tiefbewegt geben wir unsern verehrlichen Mitgliedern von dem Ableben unseres lieben Sangesbruders (2914)

Reinhold Stellberger

Fabrikant

Kenntnis. Wir verlieren ein langjähriges Mitglied und eifrigen Förderer des Liederkranzes, dem wir ein treues Gedenken bewahren werden.

Die Herren Sänger bitten wir, sich zur Beerdigung am Donnerstag, den 7. d. Mts., 15.30 Uhr, vor der Friedhofkapelle einzufinden. Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die uns beim Ableben unserer lieben Mutter

Frau Margareta Blos

Witwe des Stadtrats Friedrich Blos

in so mannigfaltiger Weise entgegengebracht wurden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Frieda Blos
Margareta Hornung, geb. Blos
Dipl. Ing. W. Hornung
in Firma Friedrich Blos.

KARLSRUHE, den 5. Februar 1929.

Todes-Anzeige.

Heute nacht 12 Uhr ist meine liebe Frau, unsere treubesorgte gute Mutter, Frau

Johanna Reissner

geb. Speck

nach langem, schweren Leiden heimgegangen. (B188

Karlsruhe, 5. Februar 1929.

In tiefer Trauer:
August Reissner
Wagmeister a. D
Frieda Reissner
Clara Reissner.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3/4 4 Uhr.
Trauerhaus: Ludwig-Wilhelmstraße 15.

Trauerbriefe und Danksagungskarten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 7. Februar 1929, um 14 Uhr, werde ich in dem Pfandlokal, Herrenstr. Nr. 45a, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
a) 1 Malteser Hündchen, 1 Radioapparat.
b) 2 Schreibtische, 1 Büfett, 1 Korbmöbelgarnit., 2 Chaiselongue, 1 Gasherd, 1 Ladentheke mit Glasaufsatz, 1 Klavier, 2 Bücherschränke, 1 Sofa, 2 vollständ. Betten, 1 Grammophon, 5 Kleiderschränke, 1 Schnellbohr-Masch., 1 Hobelmaschine, 3 Rohrsessel, 1 Wgrenschrk., 1 Schreibmaschine. (2835)

Zu a) Die Versteigerung findet statt.

Karlsruhe, den 5. Februar 1929.
Strang,
Obergerichtsvollzieher.

Immobilien

Metzgers-Eheleuten, die üb. ca. Rm. 15 000 Kapital verfügen, ist Gelegenheit geboten, sich durch Ankauf einer gutgehenden Metzgerei u. Wirtschaft selbständig zu machen. Angebote nur von Selbstreflektanten unt. Nr. 2882 an Bad. Presse.

Neubau

bei 20 000 ℳ Anzahlung zu kauf. gesucht. Ang. unt. Nr. F. H. 7148/2802 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Auch in der Weissen Woche:

Der Blitz am Mittwoch

Strumpfhalter-gürtel mit 4 Strumpfhaltern feinfarb. Jacquard u. uni 0.95

Hemdentuch „Treffer" Ia. Qualität 10 Meter 7.80 6.80

BURCHARD

Dieser Preis ist nur Mittwoch gültig!

BURCHARD
Kaiserstr. 143 Werderplatz 33

Todes-Anzeige.

Heute mittag 4 Uhr verschied nach seinem schweren Leiden unser lieber Gatte und Vater

JACOB SAX

KARLSRUHE, 5. Februar 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Rosa Sax, geb. David
Käte Uhlmann, geb. Sax
Rudi Sax.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 7. Febr., 12 Uhr mittags, vom israel. Friedhof aus statt.
Trauerhaus: Kronenstr. 17a.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des jähen Hinscheidens unseres lieben Bruders und Schwagers (B202)

Herrn Emil Reuthner

sowie für die treue Begleitung auf seinem letzten Gang und für die ehrenden Nachrufe des Herrn Geistlichen und des Herrn Grabredner sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Der Bruder: Paul Reuthner.

Karlsruhe, den 5. Februar 1929.

Masken-Kostüm (Pierrette, Gr. 46), Kinderlieg- u. Klappsportwagen zu verkf. Lachnerstr. 18, part. rechts. (2825)

Tiermarkt

1 Paar Pony gut im Zug umständehalber zu verkaufen. Adr. zu erfrag. u. Nr. 84100 in der Bad. Pr.

Kapitalien

Darlehen an Beamte u. Angest. reell, diskr. Ratenrückzahlg. dch. W. Mathos, Yorkstr. 37, pt., links, 2—5 Uhr. (FH7228)

Mietgesuche

Modern eingerichtete 6—7 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, von kleiner Familie auf 1. Juli zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. F.H. 7219 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

3-4 Z.-Wohng. (beschlagnahmefrei) mit Bad u. Zubehör, möglichst auf 1. März gesucht. Angebote unt. F.H.7226 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Moderne 4 Z.-Wohnung m. Zentralheizg., per 1. Juni od. später gesucht. Angebote mit Preis erbeten u. Nr. 2904 an d. Bad. Pr.

Kinderl. Ehepaar sucht eine beschlagnahmefr. 2 Zim.-Wohnung Angeb. u. Nr. S4018 an die Bad. Presse.

Jung., bess. Ehepaar sucht beschlagn.-freie 2 Zimm.-Wohng. evtl. 1 leeres Zimmer mit Küche in gutem Hause. Angebote unter R4067 an Bad. Presse.

Von alleinsteh. Person schöne große 1—2 Zimmerwohng., beschlagn.-frei, ges. Miete kann a. 1/2 J. vorausbez. werd. Südstadt wird bevorz. Angeb. m. Preis unt. K4085 an d. Bad. Pr.

Ruhiges, größeres Zimmer mit el. Licht, Schreibtisch u. Ottomane, auf 15. Febr. ges. Nähe Hochschule bevorzugt. Angebote mit Preisangabe u. Nr. F.W.1871 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Mans.-Zimmer einfach möbliert, sofort gesucht, heizbar. Angebote unter Nr. R4092 an die Bad. Presse.

Suche 3-4 Z.-Wohnung beschlagnahmefrei, in Karlsruhe od. Umgeb., wo spät. d. Haus gekauft werden kann. Angebote mit Preis unt. W4073 a. Bad. Presse.

Fahrräder
Herrenrad . 30 u. 50 ℳ
Damenrad . 35 u. 60 ℳ
Mädchenrad 30 u. 60 ℳ
Knabenrad 40 u. 60 ℳ
m. Torp.- u. Badenia-Freilauf, Stoll, und Gebirgsgummi
2 Jahre Garantie
Werner, Schützenstr. 59.

Klein. Herrenmantel z. Fahren geeignet, ℳ 5.50, 1 P. Schuhe, Gr. 41, ℳ 3, nur 11—1 U. Kreuzstr. 31, III. B180

Kinder-Maskenkostüm Indianer (Häuptling), 3 mal prämi., f. Junge von 11—14 J., preiswert zu verkaufen od. zu verleih. Rintheimerstr. 1, II., Müller. (B201)

Holländerin Sonnenblume, echte Rokokoperücke, billig zu verkaufen. (B174 Sofienstraße 58, III.

2 H.-Anzüge, fast neu, für klein. Figur, sehr bill. zu vkf. F.W.1864 Nebeniusstr. 36, Stb., Winkler.

Ueber 100 gut erh. Maß-Anzüge Mäntel Ueberzieher v. 10 ℳ an in all. Gr. u. Farb., sow. Gehrock-, Smoking- u. Cutawayanzüge, Hosen, Joppen, neu u. gebr., Gelegenheits-Posten, neue prima mod. Anzüge u. Mäntel staunend billig Zähringerstr. 58a, II (2870)

Eßzimmer, hell Büfett u. Kredenz, bkl. Spiegelschränke, Chaiselongue, Diplomaten-Schreibtische, beinahe neue Küche, Diwan, sechs gleiche Stühle, Tische u. sonst. billig zu vkf. b. Kreis. An- u. Verkf., Wilhelmstraße 56. (F.W.1870

Herrenzimmer bestehend aus schönem, großem Bücherschrank, Diplomat, rund. Tisch, 1 Schreibtischsessel und 2 Lederstühle, für den billigen Preis von 430 Mark abzugeben.
Epple, Möbel, Steinstr. 6. (2829)

Zu verkaufen: 1 Chaiselongue kaum gebr., 35 ℳ, 1 Metallbett 1 3tlg. Matratze 1 Deckbett u. Kiss. alles neu, 110 ℳ. Näheres: (2795 Kronenstraße 9 Lager.

Pol., hochh. Bett m. Teil. Kapokmatratze, f. neu, 80 ℳ, gebr. Roßhaarm., St. 55 ℳ, Seegrasmatr., Stück 15 ℳ, Chaiselongue 25 ℳ, neu 55 ℳ, neuer Plüschdiwan 110 ℳ, gebr. Diwan 45 ℳ, Sofa 30 ℳ, 2 gleiche Betten m. Rost 70 ℳ, 2 neue gl. Betten m. Patentrost 120 ℳ, Federbett., Kissen, Schonerdecken, billigst bei Eug. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B178

Badeofen (Kohlen) und Wanne sof. zu verkf. (FH7227) Hübschstr. 15, I, rechts.

Pianos m Pianolager Scheller Rudolfstr. 1 III, kein Lad. Teilz. bill. Pr.

Flügel erste Marke, wie neu, billig zu verkf. bei Kreis, Wilhelmstr. 56.

Schreibmaschine Orga-Privat Mark 14.— monatlich. Normaltastatur. 1 Jahr Garantie. A. Ströble, Belchenstr. 40. FH7024

Auto-Reifen gebr., gut erhalt., alle Größen, von 15 ℳ an. Reparaturen prompt bei A. Maier, Kreuzstraße 22, Vulkanisieranstalt.

— Fußböden — Parkett-, Pitch- und Tannenböd. repariert u. reinigt Gilliard, Kaiserstr. 51, Tel. 1930. (B196)

Zu verkaufen Emailherd, gut erhalt., sehr billig. (B165) Grenzstr. 10, Hof.

Grammophon elektr. Schrankapparat, „Polyphon", billig zu verkf. Sofienstr. 38, 1. Besicht. 12—2 Uhr. (FH7206)

Gelegenheitskauf Schlafzimmer komplett, Mk 345.— Baader Kronenstraße 9

Waschkommode mit Marm., 48 ℳ, 1türig. Schrank, 20 ℳ, Trümeau m. Spiegel, 33 ℳ, 8eckig. Tisch, vol., 20 ℳ, Deckbetten m. weiß. Fed., 20 u. 25 ℳ, Ausziehtisch 32 ℳ, 2 weiß. Reformbetten, gl., 25 ℳ, Nachtstuhl, 12 ℳ, weiß. Herd, 20 ℳ zu vkf. Meiner, Sedanstr. 1. (B199

Neues Schlaf-Zimmer kompl. für Mk 245.- abzug Möbel-Baum Erbprinzenst. 30

GROKAGE Sonntag, 10. Febr., 15.11 Uhr ZWEITE SITZUNG Gänzlich neues Programm

Fastnachtdienstag

Masken-Ball

in sämtlichen Räumen der Festhalle
Freilotterie, Ballett Ueberraschungen
Karten zu Mk. 4.—, Damen Mk. 3.—
Studierende Mk. 2.50

Badisches Landestheater
Mittwoch, 6. Februar.
* G 16 Th.-Gem.
1101—1200u.1401—1550

Herr Lamberthier
Von Verneuil.
Regie: v. d. Trenck.
Mitwirkende: Willer, Brand.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22 Uhr.
Preise A (0.70—5.00 ℳ)

Do. 7. Febr. Katharina Knie. Fr. 8. Febr. König Lear. Sa. 9. Febr. Fastnacht-Kabarett. So. 10. Febr. Nachmitt.: Fastnacht-Kabarett. Abds.: Fastnacht-Kabarett. Mo. 11. Febr. Fastnacht-Kabarett. Di. 12. Febr. Fastnacht-Kabarett.

Zotteltisch
Freitag
Kappen-Abd.
(Große Zottelei)
Alles hat zu kommen.
Der Ober-Zottel.

Gartenbauverein Karlsruhe.
Mittwoch, 6. Februar, abends ½9 Uhr, im Saal III, d. Brauerei Schrempp, Waldstraße,
Monats-Versammlung
I. Geschäftliches;
II. Lichtbilder-Vortrag des Herrn Dr. W. Burger: „Das Nahe-Tal", 1. Teil;
III. Pflanzenverlosung.
Wir bitten unsere Mitglieder um recht zahlreichen Besuch dieses Abends. (2665)
Der Vorstand.

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Gastspiel
Wo die Alpenrosen blühen. 2431

Duo (Klavier, Geige)
f. Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag gesucht. (2924)
Roederer, Korallengrotte.

CAFE-CABARET ROLAND
Heute nachmittag 4 Uhr
Kinder-Masken-Fest
Prämiierung der schönsten Masken und
Cabaret-Vorstellung

Gemälde Einrahmungen Vergolderarbeiten
M. Bieg & Co.
Inh. Karl Fr. Lindegger
nur Akademiestr. 16

Verloren
Verlaufen!
Deutscher Schäferhund Rüde, „Leo", braun mit schwarz. Rücken. Abzugeben: (B190)
Amalienstraße Nr. 11.

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch, 20.30 Uhr
Großes Sonder-Konzert
Verstärkte Kapelle
Aus dem Programm:
Russischer Carneval, Ouverture . . . . . *Glazunow*
Fantasie a. d. Oper Tannhäuser . . . . . *Wagner*
Ungarische Rhapsodie Nr. 6 . . . . . *Liszt*
Violinsonate Nr. 5 . . . . . *Beethoven*
Nächsten Samstag, den 9. Februar
GROSSER HAUSBALL
Näheres im Donnerstag-Inserat

KÜNSTLERHAUS-RESTAURANT KARLSRUHE FRANZ POHL
Heute Mittwoch
Gesellschafts-Abend
Anfang 9 Uhr. Eintritt frei! 2653

Klavierspieler
für Samstag, 9. Febr. gesucht. P. Fröscher, Kaiserstr. 105. (2775

Unterricht
Wer erteilt
Unterricht in französischer und englisch. Sprache?
Angeb. mit Angabe d. Honorars unt. G4082 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche
Gebrauchte (FO7222
Möbel
kauft fortwährend Schirrmann, Markgrafenstraße 43.

Weiß., eis. Kinderbett mit Matratze, zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. F. W. 1863 an die Badische Presse, Fil. Werderplatz.

Möbel aller Art kauft stets Eugen Walter, Ludw.-Wilhelmstr. 5. Tel. 5281. (B176)

Gut erhaltene
Butterknet- und Butterformmasch.
mit Zubehör zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 2771 an die Badische Presse.

Gebrauchter, gut erhaltener 3 Tonnen
Autoanhänger
gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. C4080 an die Badische Presse erbeten.

Leichtmotorrad
od. Fahrgestell, a. rep. bed., ebenso kettenloses Herrenrad, a. l. Dürkopp z. k. ges. Ang. u. O4064 an d. Bad. Pr.

Kinderlieg-Sportwagen niedere Form, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. F.H. 7207 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Herren-Pelzmantel
mögl. Gebpelz, zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. F.H.7213 an die Bad Presse Fil. Hauptpost.

Getrage
Anzüge und Kleider
geg. gute Bez. zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr 2832 an die Bad. Pr.

KAMMER-LICHTSPIELE
Kaiserstraße 168
Trotz des großen Erfolges **Nur noch heute**
täglich 3.30, 5, 7 u. 9 Uhr
Der Held der Arena
mit Carlo Aldini, Albert Bassermann, Wladimir Gaidorow, Carl de Vogt usw.
Der Untergang Trojas!
Ein Millionenfilm im Ausmaße des BEN HUR

CENTRAL-LICHTSPIELE
Karlfriedrichstr. 26
Wir zeigen ab **heute** ein ganz hervorragendes Doppelschlagerprogr. Tägl. 3.30, 5, 7 u. 9 Uhr
I.
Kolonialskandal
Ein Abenteuer-Großfilm aus den Geheimnissen des Orients voll spannender Geschehnisse und geheimnisvollen Abenteuern!
Hierzu: **Reginald Denny**
in dem großen u. besten Sensations-Lustspiel voll der tollsten Sachen 2843
Der Benzinteufel

Darmstädter Hof
Heute Mittwoch karneval. Abend
MOTTO:
Münchner Oktoberfest
verbunden mit 7208
Schlachttag
Münchner Weißwürste und Bockbier
Musik in allen Räumen
Sektbuden
Nur Qualitätsweine direkt vom Winzer.

Hotel und Speise-Restaurant
NOWACK
Heute abend ab 7.59 Uhr
Großes humoristisches Indianer-Fest
im eigens dazu dekor Wi wam-(Laubenkolonie)
Wo-Hu-Pu
die 20 Mann starke Indianerkapelle des langen Hirsch und der Adi v. Deutschland, der beliebte Humoris
Moninger Mai-Bock, Likör- u. Sekt-Bude, Naturweine garantiert direkt vom Erzeuger

---

Fischers Weinstube
Kreuzstr. 29 Telefon 6774
Heute Mittwoch: Großer
Narrenabend!
Ueberraschungen!
2908 Fr. M. David

Zum Grossen Kappenabend
verbunden mit Schlachtfest
HEUTE
ladet ergebenst ein
„Zum AUGUSTINER"
Ecke Lessing- u. Sofienstr.
Gemütlichkeit ist Trumpf! 2833

Zu den drei Täubchen
Kronenstr. 46.
Kappen-Abend.
Es ladet höflichst ein
Der Täuberich.

Offene Stellen

Zum Werben von Abonnenten einer erstklassigen Modezeitschr. einige (1603)
Damen
gesucht. Vorzustellen b. Buchhandlung Karl Konstantin, Karlsruhe, Putlitzstraße 6.

Für Konditoreibüfett absolut branchekundig.
Fräulein
zum Verkauf von Kuchen u. Zigaretten auf eigene Rechng. gesucht. Sehr hoher Verdienst. Kaution ca. 500 Mark erforderlich. Meldungen Kaiserallee 1. (2855)

Auf sofort
jüngere, l. d. einfachen und feinen Küche gut bew.
Köchin
gesucht, die etwas Hausarbeit übernimmt. Ohnelangjährige Ia Zeugn. Vorst. zwecl. bei Frau Dr. Maas, Jahnstraße 10. (F. H. 7160)

Tüchtiges
Alleinmädchen
welches selbst kochen kann, sofort oder 15. Februar gesucht. Vorzustellen Zähringerstr. Nr. 5, im Laden (2920)

Durchaus zuverl.
Alleinmädchen
per sofort gesucht. Amalienstraße Nr. 24, Scharff. (2803)

Braves
Mädchen
als Anfängerin für Büfett b. gutem Lohn und Behandlung sofort gesucht. Angebote unter Nr. 2807 an die Badische Presse.

Fleißiges, tüchtiges
Mädchen
bei hohem Lohn für sofort gesucht. (2765) Ludwig-Wilhelmstr. 10, III. Stock, rechts.

Ruhiges, ehrliches
Mädchen
in allen vork. Haushaltarbiten erfahren, selbständig im Kochen und Waschen, gesucht. Nur wirklich tüchtiges und williges Mädchen kommt in Betracht, das zu Hause schlafen kann. Eintritt sofort oder bald. Gute Zeugnisse Bedingung.
Boeckhstraße 38, II. (28992)

Braves Mädchen
auf 15. ds. Mts. für Haushalt gesucht. Näh. Ludw.-Wilhelmstr. 5, im Damen-Salon. (B175)

Anständiges, junges
Mädchen
wird in kleinen Haushalt tagsüber gesucht. Zu erfragen (FO7208) Marienstr. 99, 4. Stock.

Kinderl., fleißiges
Mädchen
bei guter Behandlung für sofort gesucht. Bernhardstr. 17, p. (2821)

Zu vermieten
Zu vermieten in der Beiertheimer-Allee eine schöne, geräumige
5 Zim.-Wohnung
mit Bad u. sonstigem Zubehör, 1 Tr. hoch, mit einem Mietpreis v. 200 ℳ a. 1. April. Angebote u. Nr. 2819 an die Bad. Presse.

Laden mit Büro
schöne **Werkstatt** oder **Lager-Räume**, getrennt oder geteilt zu vermieten. Zu erfragen daselbst Kriegsstraße 74.

Schöner (2811)
Laden
auch für Büro geeignet, zu vermiet. Näh. Hardtstr. 70, 3. Stock.

Im Neubau Kaiserstr. 10, am Karlsplatz, sind
4 3.-Wohnungen
per bald zu vermieten. Näheres (B1224) Hirschstr. 115, III., r.

3 Zimmer
gut möbliert, mit eig. Kochgelegenheit, evtl. Bad, in schöner Lage, Nähe Mühlbg. Tor, an ruhige Mieter auf 1. März zu vermieten. Adresse zu erfr. unt. Nr. F. H. 7127 in der Badischen Presse.

Wohnung, 2 Zimmer, möbl., Küche, Veranda, in gut. Hause, Weststadt, zu vermieten. Angeb. u. Nr. B4065 an die Bad. Presse.

Garage
in guter Weststadtlage zu vermieten. Zu erfragen: Blumenstr. 11, 2. Stock. (2839)

Kaiserplatz
Auf sofort ein eleg. möbl. Zimm. m. Bad u. Tel., auch vorübergehend, zu vermieten: Amalienstr. 51, III. (F. H. 7182)

Am Kaiserplatz ist g. m. Z. m. el. Licht, gut heizb., sof. z. vm. Amalienstr. 93, part. (F. H. 7171)

Gut möbl. Zimmer
Nähe Mühlb. Tor, an sol. Herrn sof. zu vm. Lessingstr. 20, III. (B181)

Gut möbl. Zimmer sep. Eing., el. Licht, v. sof. o. spät. zu vm. Kaiserstr. 5, I., r. B188

Per sofort sind zwei große, leere
Zimmer
mit Balkon, in der Weststadt zu vermiet., auch als Büroräume sehr geeignet. Angebote unt. Nr. C4078 a. d. Bad. Presse erb.

Kleines, heizb. möbl.
Zimmer
mit el. Licht, auf sofort zu vermiet. (2809 Kapellenstr. 16, 1 Tr.

Gut möbl. Zimm. zu vm. m. el. L. Philippstr. 20, pt., l., Neubau. (B200)

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Badezimmer, m. 1 od. 2 Betten zu vermiet. Rüppurrerstr. 14, IV. (B193)

Gut möbl. Zimmer zu verm.: Winterstr. 35, II., r. F.W.1867

Zimmer mit Kost an sol. Arbeit zu verm. Kreuzstr. 16, II. 2816

Gemütl., ung. Zimmer b. ält. Beamten-Witwe billig zu verm. Ohne Frühst. bevorz. Angeb. u. Nr. B1090 an die Bad. Presse.

Einf. möbl. Zimmer, 1 od. 2 Bett., el. L., m. Pens., zu vermiet. Ettlingerstr. 21, part. (F. W. 1865)

Gut möbl. Zimmer, m. el. L., gut heizb., auf 1. März zu vermiet.: Steinstr. 27, 3 Treppe., Nähe Marktplatz. (B185

Möbl. Zimmer an sol. Herrn abzugeb.: Lessingstr. 9, II., bei Mühlb.-Tor. (2777)

Sol., berufstät. Frl. findet ungen. gemütl. Heim u. g. Aufnahme b. alleinst. Witwe, in gut. Familie, per sof. od. 15. Febr. Näheres Scheffelstr. 45, IV., l. (B40)

Alpenverein—Skiklub Karlsruhe
Donnerstag, den 7. Februar im chem. Hörsal der Techn. Hochschule:
Unser Mitglied Edgar Freiherr von Rotberg
Aus Südtirol u. Norditalien.
Vortrag mit Lichtbildern. 2779

Vier Jahreszeiten
Heute, Mittwoch, 6. Febr.
Kappen-Abend
mit **Bockbier-Fest**
Stimmungskapelle Schäfer
Es ladet ein 2815
Der Viererrat

Café Odeon
Heute Mittwoch, nachm. 4 Uhr:
Grosses Kinder-Kostüm-Kränzchen
mit Ueberraschungen
Jedes Kind erhält ein Geschenk!
Polonaise — Spiele — Tänze
Eintritt frei!
Tischbestellungen bis 2 Uhr erbeten!
Abends 8½ Uhr:
4. Lustiger Abend
unter dem Motto:
„Ein Schützenfest in Bayrisch-Zell"
— Schießstand —
Königschießen - Preisschießen
Tischbestellungen bis 6 Uhr erbeten!
Samstag Einz. karneval Hausball **Bö-Bu-Ba**

Café des Westens
MITTWOCH ABEND
Grosses humoristisches Konzert
der Original ungarischen
Haus-Kapelle
— Polizeistundenverlängerung bis 3 Uhr! —

Café-Restaurant **Grüner Baum**
Faschings-Rummel
mit Verlängerung. 2926

Krokodil am Ludwigsplatz
in den Bierhallen
heute Mittwoch
humoristisches Konzert Kappen-Abend.

Goldenes Lamm
Ecke Kronen- und Markgrafenstraße
Heute abend 8 Uhr
5. Großer 2833
Kappen-Abend
Prima Weine ◆ Gute Küche ◆ Fels-Bier

Stellengesuche

Ehemalig Wachtmstr., 32 Jahre alt,
sucht Stelle als Reitlehrer, Lagerist, Pförtner Hausverwalter
od. ähnliches, bin auch
Chauffeur
Führerschein 3b. Angebote unter Nr. T4069 an die Badische Presse.

Tüchtiger, selbständig.
Buchhalter
21 Jahre alt, sowie in allen vorkommend. Arbeiten vertraut, sucht sich auf 1. März zu veränd. Nimmt Stelle auch auswärts an. Angebote unt. Nr. F.H. 7221 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Junger Mann, 16 J. alt, sucht Friseur-
Lehrstelle.
Angeb. u. Nr. M4087 an die Bad. Presse.

Suche
Schreibarbeit
als Heimarbeit (Maschinenschrift.) Ang. u. F.H.7211 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost

Welches Krankenhaus od. Heilanstalt würde Fräulein, 27 J., als
Krankenwärterin
ausbilden, wo sie dann Dauerstellung erhalten kann. Angeb. unt. Nr. Q4066 an d. Bad. Pr.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, eine Lehrstelle als
Verkäuferin.
Angeb. unt. Nr. F.H. 7217 an die Bad Pr. Fil. Hauptpost erbeten.

Suche für Mädchen, 15 Jahre, Lehrstelle bei Kleidermacherin oder Damenschneiderin. Angebote unt. Nr. F.H. 7223 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Verkäuferin
perfekt in Radio und Elektro
sucht passende Stellung.
Angebote unter Nr. F. H. 7203 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Ich suche
Damen u. Herren für Verkauf
und Organisation erstklass. Artikels.
Ich biete
Dauer-Existenz und steigendes Einkommen.
Meldungen persönl. od. schriftl. von 9—12 und 2—6 Uhr bei (B191)
Bayer, Christl. Hospiz, Adlerstraße.

Gesellschaft für geistigen Aufbau.
Heute, 6. Februar, abends 8 Uhr, im Aulabau der Techn. Hochschule:
Karl Scheffler
Herausgeber von „Kunst u. Künstler" Berlin
Die europ. Kunst im 19. Jahrhundert
mit Lichtbildern.
Mitglieder Eintritt frei. Die übrigen Vereine der Vortragsgemeinschaft erhalten Ermäßigung. Karten für Nichtmitglieder bei A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz, und an der Abendkasse (2533)

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstraße 5 (Am Durl. Tor) Telefon 5448
Heute ab 3 Uhr
von morgen an ab 5 Uhr:
Das Höllenschiff
Ein gewaltiges See-Sensations-Drama in 6 Akten nach dem bekannten Roman **„Der Seewolf"** von **Jack London.**
Dazu:
Die Herrin der Welt
7., vollständig in sich abgeschlossener Teil
Die Wohltäterin der Menschheit
6 Akte 2859
Montag letzter Tag.

WIENER HOF
Eingang Zähringerstraße
Karnevalistisches Konzert
la Cabarett-Einlagen
TANZ! TANZ! TANZ!
Preis-Husten, Wettblinzeln, Preisverteilung
Anfang: 8.11 Uhr. Ende: Frogsch de Emil 2777

Druckarbeiten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).